Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich; Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

29. Jahrgang (1975) **Heft 3/4**

INHALT

Gertrud Fussenegger: Die Vorläufer (von Spartacus bis Fadinger) 123

Adalbert Schmidt: Der Bauernkrieg in literarischer Sicht . 133

Erich Posch: Musikleben in Oberösterreich zur Zeit des Bauernkrieges 154

Armin Polivka: Die soziale Lage der Bauern zur Zeit der Bauernkriege 162

Georg Wacha: Die Belagerung von Linz 1626 im Spiegel der Zeitungsmeldungen 167

Rudolf Zinnhobler: Die katholische Erneuerung der Stadt Wels und der Bauernkrieg des Jahres 1626 192

Hertha Schober: Der verspätete Aufruhr im Mondseeland 200

Dietmar Assmann: Die Bauernkriegs-Gedenkstätten am Schulterberg bei Pram 213

Fritz Winkler: Der Bauernkrieg in Sage und Geschichte . 219

Prof. Georg Grüll gestorben (Alois Zauner) 231

Wilhelm Freh — 15 Jahre Direktion des OÖ. Landesmuseums (Otto Wutzel) 234

In memoriam Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Moriz Enzinger (Dietmar Assmann) 236

Schrifttum 237

Die Belagerung von Linz 1626 im Spiegel der Zeitungsmeldungen

Von Georg Wacha

Mit 3 Abbildungen und 3 Textbildern

Einleitung — Die Vorgeschichte — Der Anfang des Bauernaufstandes — Das Vorgehen gegen Linz — Die eingeschlossene Stadt — Der tragische Ausgang — Anhang.

Im Fachgebiet Zeitungswissenschaft ist es üblich, Arbeiten über verschiedene Themen des 19. Jahrhunderts „im Spiegel der Presse" zu vergeben[1]. Der Historiker fragt sich beim Titel dieses Aufsatzes, ob dabei wohl auch die späteren Ansichten über den Bauernkrieg und die Belagerung von Linz 1626 geschildert werden sollen. Mitnichten. Es ist viel zuwenig bekannt, daß schon im 17. Jahrhundert das Zeitungswesen derart entwickelt war, daß damit eine wichtige Quelle, eine oft aus unmittelbarer Anschauung schöpfende Nachricht für manches Ereignis zu gewinnen ist. Vor einiger Zeit habe ich dies an Hand der ältesten erhaltenen österreichischen Zeitungen zu zeigen versucht[2], hier sei der Versuch unternommen, die zeitgenössischen Meldungen über die Ereignisse des Jahres 1626 zusammenzustellen und daraus ein Bild der Vorkommnisse, vielleicht sogar eine tiefer gehende Analyse der Volksstimmung, der Absichten des Aufstandes, der Hoffnungen und Enttäuschungen zu geben.

Mit der „Neuen Zeytung von orient und auff gange" erscheint 1502 zum ersten Mal nachweisbar das Wort „Zeitung" im Titel einer gedruckten Nachricht. Der unbekannte Verfasser konnte nicht ahnen, daß er eine symbolhafte Formulierung gefunden hatte. Sie bezeichnete buchstäblich einen „Aufgang": die Geschichte einer neuen Zeit verband sich von nun an untrennbar mit der Entwicklung der „Zeitung"[3]. Damals bedeutete Zeitung allerdings nur soviel wie Nachricht, und es dauerte lange, bis das Wort in unserem Sinne gebraucht wurde. Der Beginn des Zeitungswesens fällt daher nicht mit dem ersten Auftreten des Wortes Zeitung zusammen. Zahlreiche Flugblätter und Einzeldrucke, oft auch mit primitiven Holzschnitten illustriert, wurden als „Neue Zeitung" bezeichnet, die Geburtsstunde der periodisch erscheinenden aktuell berichtenden und thematisch unbegrenzten Nachrichtenblätter — der eigentlichen Zeitungen also — liegt im Dunkeln. Man vermutet, daß sie an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert liegt[4]. Von einer Monatszeitung, die der Augsburger Samuel Dilbaum zusammenstellte und der Buchdrucker Leonhard Straub in Rorschach am Bodensee herausbrachte, ist der Jahrgang 1597 erhalten geblieben. Die ältesten bisher bekannten Wochenblätter erschienen 1609: die „Relation" des Straßburger Verlegers Johann Carolus und der von Julius Adolph von Söhne in Wolfenbüttel gedruckte „Aviso"[5].

Es ist hier nicht der Ort, auf die Anfänge des Zeitungswesens ausführlicher einzugehen. Festgehalten sei aber, daß sich — gefördert durch die territoriale Zersplitterung und durch die konfessionelle Zerrissenheit — die periodische Presse Deutschlands am reichsten und am buntesten entwickelte. Die ältesten bisher bekannten und erhalten gebliebenen periodischen Zeitungen außerhalb Deutschlands erschienen in den Niederlanden 1618, in den Spanischen Niederlanden (Belgien) 1620, in England 1621, in der Schweiz 1622, in Frankreich 1631, in Italien 1643, in schwedischer Sprache 1645, in Spanien und Polen 1661, in dänischer Sprache 1672[6]. In unserem Zusammenhang ist es aber wichtig, darauf hinzuweisen, daß die Erscheinungsorte der Zeitungsnummern, die über die Ereignisse in Oberösterreich im Jahre 1626 berichten (Berlin, Hamburg oder Lüneburg, Stuttgart), meist in evangelischem Gebiet lagen und daher die Sympathien eher den aufständischen Bauern und damit

---

[1] Georg *Wacha*, Berichte über Dissertationen seit 1945 (betreffend Wien und Niederösterreich). A. Zeitungswissenschaft, Unsere Heimat 21, 1950, S. 133 ff.

[2] Georg *Wacha*, Il Corriere Ordinario, eine vergessene Quelle zur Kulturgeschichte des späten 17. Jahrhunderts, OÖ. Heimatblätter 19, 1965, S. 27—35.

[3] Elger *Blühm*, Vorwort in: Die deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts. Ein Bestandsverzeichnis mit historischen und bibliographischen Angaben, zusammengestellt von Else Bogel und Elger Blühm, Studien zur Publizistik, Bremer Reihe, Deutsche Presse-Forschung, hg. von Elger Blühm, Band 17, Textband, Bremen 1971, S. VII.

[4] *Blühm*, ebenda. Über Flugblätter noch immer unentbehrlich: Karl *Schottenloher*, Flugblatt und Zeitung, Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler 21, Berlin 1922. Im Kapitel „Flugblätter vom Dreißigjährigen Kriege" (S. 262 ff.) behandelt er speziell die Ereignisse des Jahres 1620 in Böhmen.

[5] Walter *Schöne*, Die Relation des Jahres 1609, Schriftenreihe: Die deutsche Zeitung im ersten Jahrhundert ihres Bestehens (1609—1700), Band II, Leipzig 1940.

[6] *Blühm*, Vorwort, S. VIII.

der Erhaltung der lutherischen Religion zugewendet wurden als der kaiserlichen Seite. Man darf nicht vergessen, daß neben den gedruckten Zeitungen auch weiterhin die geschriebenen bestanden (und hier ist speziell auf die Fuggerschen Relationen hinzuweisen[7]), daß überdies Flugblätter und Flugschriften, Lieder und Verse, Holzschnitte und Kupferstiche die Ereignisse der Zeitgeschichte und den Streit der Waffen und Meinungen begleiteten. Die Herausgeber von Zeitungen wollten allerdings — im Gegensatz zu den Verfassern von politischen Liedern oder Streitschriften — nur die Geschehnisse der Zeit melden und sie, wie sie oft betonten, zum Gedächtnis der Nachwelt festhalten. Es war nicht ihre Schuld, daß man mit ihren Produkten sehr sorglos verfuhr und daß sich nur ganz verstreut, oft auf mehrere Bibliotheken oder Archive verteilt, Nummern eines Jahrgangs ihrer Zeitungen erhalten haben. Die in der Folge publizierten Nachrichten sind also zufällig überliefert, wenn auch durch die systematische Sammlung aller noch irgendwo verwahrten deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts durch die Deutsche Presseforschung an der Staatsbibliothek Bremen ein detaillierter Überblick über die Bestände vorliegt[8]. Es soll daher an dieser Stelle im Gedenkjahr 1976 auf die Ereignisse des Jahres 1626 hingewiesen und dabei auf eine vielfach vernachlässigte Quellengattung aufmerksam gemacht werden[9].

Die Vorgeschichte

Mit der Verpfändung des Landes ob der Enns an Bayern und dem Einrücken bayerischer Truppen hatte eine neue Phase des Religionsstreites in den Donauländern begonnen. Damals war Adam von Herbersdorf, einem steirischen Freiherrngeschlecht entstammend, an der Spitze eines Kürassierregiments mit dem Ligaheer in Oberösterreich eingezogen. Es begleitete ihn sein

[7] Victor *Klarwill*, Fugger-Zeitungen, Ungedruckte Briefe an das Haus Fugger aus den Jahren 1568—1605, 1923, Johannes *Kleinpaul*, Die Fuggerzeitungen 1568—1605, Abhandlungen aus dem Institut für Zeitungskunde an der Universität Leipzig, Band 1, H. 4, 1921, enthält auch ein Verzeichnis der Orte, aus denen Meldungen in diesem umfangreichen Material enthalten sind (S. 61: aus Linz drei Meldungen von 1578). Über handschriftliche Zeitungen in oberösterreichischen Archiven vgl. Georg *Grüll*, Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Linzer Zeitungen im 17. Jahrhundert, Jb. der Stadt Linz 1953, S. 467 und S. 473, Anm. 3. — Eine „kaufmännische Zeitung aus Linz", wohl vom Linzer Bartholomäimarkt nach Bruck an der Mur gebracht, wird erwähnt in einem Schreiben des Bischofs von Seckau an den Erzbischof von Salzburg vom 30. April 1575; Josef *Loserth*, Salzburg und Steiermark im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, Briefe und Akten (Forsch. z. Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark V, 2), Graz 1905, S. 77, Nr. 67.

[8] Aus dem Band II — Abbildungen — des von *Bogel* und *Blühm* herausgegebenen Bestandsverzeichnisses ist zu entnehmen, daß manche Zeitung aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schon den Ortsnamen Linz als Herkunft verschiedener Meldungen im Titel angibt, etwa „Aviso Relation oder Zeitung, Was sich begeben und zugetragen hat / in Deutsch: und Welschlandt / Spannien / Niederlandt / Engellandt / Franckr: Ungern / Osterreich / Schweden / Polen / Item Rom unnd Venedig / Wien / Praag / Andorff / Cöln / Franckfort und Gräffenhagen / Lintz etc." (Nürnberg 1615), Abbildung 12, und — acht Jahre später — „Aviso Relation oder Zeitung / Was sich begeben und zugetragen hat in Deuts und Welschland / Spannien / Niederland / Engeland / Franckreich / Ungarn / Osterreich / Schweden / Polen / Schlesien / Item Rohm / Venedig / Wien / Antorff / Ambsterdam / Cölln / Franckfort / Praag und Lintz etc." (Nürnberg 1623), Abbildung 13, oder „Aviso oder Zeitung A(nn)o 1621, Was sich in Deutsch- und Niederland / Ungarn / Oesterreich / Meeren / Prag / Schlesien / Pfalz / Franckfurt / Cöln / Gräffenhagen / Lintz etc. begeben unnd zugetragen hat" (o. O. 1621), Abbildung 48, dazu Text Band I, S. 4 f. und S. 47. Es haben also die Ereignisse der Jahre 1614, 1620, 1626 so viel Interesse auf sich gezogen, daß es nicht erst der Anwesenheit des Hofes wegen Pest- oder Kriegszeit in Lintz (1679/80, 1683) bedurfte, um die Stadt international bekanntzumachen. Die Linzer Märkte werden dazu auch ihr Teil beigetragen haben.

[9] Diese Arbeit wäre nicht möglich gewesen, wenn ich nicht von der Deutschen Presseforschung die Xerokopien aller Zeitungsblätter erhalten hätte, in denen Meldungen aus Linz enthalten sind. Für diese großzügige Unterstützung sage ich den zuständigen Herren aufrichtigen Dank. Ohne die Mithilfe eines derartigen Apparates ist es für einen einzelnen unmöglich, solch eine umfangreiche Arbeit zu beginnen, verteilen sich doch z. B. die Exemplare des Jahrgangs 1626 der titellosen Berliner Zeitung — nach dem Verzeichnis bei *Bogel-Blühm*, S. 20 — auf die Deutsche Staatsbibliothek Berlin (Ost), auf die Stockholmer Kungliga Biblioteket und auf das Riksarkivet in Stockholm. Daß auch bei Berücksichtigung aller Meldungen aus Linz das Material noch nicht voll ausgeschöpft wird, da etwa „Aus Wien" ebenso Neuigkeiten über Linz und das Land ob der Enns berichtet werden können, sei hier zwar angemerkt, muß aber in Kauf genommen werden.

Stiefsohn Gottfried Heinrich von Pappenheim als Obristleutnant. Der bayerische Herzog Maximilian ließ Herbersdorf im Land ob der Enns als Statthalter zurück, er übertrug ihm außerdem noch den Befehl über zwei hier liegende Regimenter[10]. Im Mai 1623 in den Grafenstand erhoben, war Herbersdorf durch die Übernahme mehrerer böhmischer Herrschaften finanziell unabhängig geworden, nach dem Kauf der Herrschaft Pernstein und der Grafschaft Ort am Traunsee hatte er auch die Landsmannschaft in Österreich ob der Enns erhalten.

Beim Vorrücken nach Böhmen hatte der Bayernherzog ein Regiment von dreitausend Mann und zwei Kompagnien mit zweihundert Reitern im Land ob der Enns gelassen. Er vereinbarte mit den Ständen eine Steuer von monatlich 32.000 fl für deren Unterhalt. Kurze Zeit später berief er einen Teil der Besatzung nach Böhmen und erniedrigte das Garnisonsgeld auf 26.000 fl, ja als er endlich die Besatzung auf fünf Fähnlein zu Fuß und zweihundert Reiter verringert hatte, schloß er am 4. März 1621 mit den Ständen einen Vertrag, demzufolge die Untertanen in Zukunft nur noch 15.314 fl 5 ß 12 kr aufbringen und die Stände selbst zwar nach wie vor 6000 fl entrichten, zu dieser Summe aber auch die bisher befreit gewesenen Prälaten beisteuern sollten. Dabei blieb es, obgleich die zwei Kompagnien Reiter nur kurze Zeit im Land stationiert waren und das Fußvolk 1624 auf zwei Fähnlein verringert wurde. Im Mai 1625 mußte die Besatzung auf fünf Fähnlein und hundert Reiter erhöht werden, im folgenden Winter kamen zwei weitere Fähnlein hinzu.

Die Steuer[11] belief sich von Mai 1621 bis Jänner 1626 auf fast anderthalb Millionen Gulden; um diese enorme Summe aufzubringen, mußte jede Feuerstätte auf dem Lande mit sechs Kreuzern, in den Städten mit dreißig Kreuzern wöchentlich belegt werden. Den Einwohnern der sieben landesfürstlichen Städte und Eferdings erließ man allerdings im Februar 1622 die Steuer, dafür aber hatten sie den bei ihnen einquartierten Soldaten ständig das „Servis", Holz, Licht und Salz zu liefern.

Das Kursieren schlechter Münzen erschwerte es den Soldaten, von ihrem Sold zu leben, die Mißernten und die unsicheren Verhältnisse für den Handel brachten für alle arge Not. Raubend und stehlend streiften die Kriegsknechte umher, die Regierung in Linz verordnete im Herbst 1622, daß die Bürger den bei ihnen einquartierten Soldaten die ganze Kost reichen sollten[12]. Auf eine Beschwerde der Städte Linz und Wels befahl Kurfürst Maximilian von Bayern, die Verpflegung nicht ferner zu fordern, die Besatzung auf alle Orte, wo man durch Ummauerung gegen das „Auslaufen" der Soldaten gesichert sei, zu verteilen, den so belegten Plätzen das Garnisonsgeld zu erlassen und strenge Zucht bei den Soldaten zu halten[13]. Tatsächlich wurde die Besatzung in 23 Ortschaften verteilt[14]. Erst nach Verbesserung der Geldverhältnisse kam die Regierung dem neuerlichen Befehl des Kurfürsten, auf die Verköstigung zu verzichten, nach[15].

Herbersdorf, gewohnt bei der Truppe strenge Zucht zu halten, erlaubte sogar, Soldaten, die sich ohne Paßzettel (Passierschein) außerhalb des Quartieres sehen ließen, gefangenzunehmen oder, wenn sie sich widersetzten, totzuschlagen[16]. Zu der Belastung durch die ständige Besatzung kam aber noch wesentlich erschwerend

[10] Eine ältere Biographie über Herbersdorf enthalten z. B. *Khevenhüllers* Annales Ferdinandei, Conterfet Kupfferstich 2. Teil, Leipzig 1722, S. 362. Eine umfangreiche Arbeit von Hans *Sturmberger* ist in Vorbereitung. Bei den Gerüchten über den gewaltsamen Tod Herbersdorfs, die jüngst aufgetaucht sind, hat er aus den gesammelten Unterlagen leicht den wahren Sachverhalt darstellen können, siehe Hans *Sturmberger*, Der Tod des Statthalters Herbersdorff, OÖ. Kulturbericht 27, Folge 20 vom 28. September 1973, S. 99 ff.

[11] Über die Besteuerung, die für die Stimmung im Lande von besonderer Bedeutung war, siehe ausführlich Felix *Stieve*, Der oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626, München 1891, 1. Band, S. 18 f.; die zweite Auflage von 1904 weist nur geringe Verbesserungen auf.

[12] Antwort der Regierung vom 19. November 1622 auf eine Beschwerde der Linzer; *Stieve* 1, S. 22.

[13] Der Befehl Herzog Maximilians ist vom 16. März 1623 datiert.

[14] In Linz blieben nur 150 Knechte mit ihrem Troß.

[15] Die Linzer hatten ihr Ansuchen am 9. Juni 1623 erneuert. Am 23. Oktober 1623 schärfte der Kurfürst der Regierung in Linz nochmals ein, die Stadt möglichst von der Besatzung zu entlasten; *Stieve* 1, S. 23.

[16] Patent Herbersdorfs vom 17. März 1621, wonach die Obrigkeiten angewiesen werden, auslaufende Soldaten zu verhaften und nach Linz zu liefern.

der Schaden bei Werbung, Musterung und Durchzug. Die Stadt Linz bezifferte die Kosten bei der Musterung des Herbersteinischen Regiments[17] — noch ohne Angabe der entstandenen Schäden — mit 1403 fl 13 kr 3 d[18], was den Kosten für ein halbes Jahr der Unterbringung des Besatzungs-Fähnleins entsprach.

Der bayerische Statthalter hatte sich anfangs um die religiöse Differenz wenig gekümmert. Auf Wunsch des Kaisers, doch — wie es scheint — ohne Unterstützung des bayerischen Kurfürsten, der die Aktion für verfrüht ansah, wurde er im Jahre 1624 zum Werkzeug der Gegenreformation. Im Sommer[19] wurde ihm die Vertreibung der Prediger und Lehrer aufgetragen, im Oktober wurden die Stände nach Linz zitiert und bei der am 10. Oktober 1624 — wie jeden Dienstag und Donnerstag — üblichen Wochenpredigt im Landhaus die Predigt verboten. Danach wurde die Abschaffung der Prediger und Schulmeister im ganzen Land innerhalb von acht Tagen öffentlich verlesen und am Landhaus angeschlagen[20]. Da jeder Einspruch erfolglos blieb, fuhren am 17. Oktober 1624 die Prediger und „schuelpersohnen" vom Donauufer in Linz ab, eine große Menge Volks war anwesend, weinend und klagend[21].

Dieser erste Schritt hatte zwar die Protestanten ihrer Führer und Lehrer beraubt, doch konnte er noch keine Änderung bei der Bevölkerung bewirken. Kaiser Ferdinand II. entschloß sich daher zu nachdrücklicherem Vorgehen. Er ernannte den Statthalter, den Abt des Stiftes Göttweig, Dr. Georg Falb, den Landesanwalt, Dr. Johann B. Spindler von Hofegg, und den Mautner zu Linz, Konstantin Grundemann von Falkenberg, zu „Reformationskommissären"[22]. Sie sollten die Bürgerschaften der Städte nachdrücklich zur Bekehrung auffordern und ihnen kundtun, daß der Kaiser nur noch Katholiken im Lande dulden werde; wer sich nicht füge, habe auszuwandern. Im November 1624 begann man mit dem Vorgehen in Linz, am 28. Dezember 1624 erging ein kaiserliches Reformationsdekret an Bürgermeister, Richter und Rat von Linz, durch strenges Vorgehen versuchte man im Jahre 1625 verschiedene Fragen (Verbot des Fleischessens an Fasttagen, Visitationen von Buchhandlungen, Einsetzen von Stadtanwälten, Besetzung des Rates durch Katholiken) zu regeln. Im Jänner 1625 kam es bei der Einsetzung eines neuen Pfarrers zu Natternbach im Hausruckviertel zu einem Vorspiel des großen Bauernaufstandes, im Mai zu den allgemein bekannten Ereignissen in Frankenburg, die zu dem berüchtigten „Würfelspiel" führten[23].

[17] Über dieses neu geworbene Regiment von Kroaten des Obristen Adam von Herberstein gab es zahlreiche Beschwerden.

[18] Laut Bericht aus Linz vom 9. Juni 1623.

[19] Angeblich war dem Statthalter schon am 30. Juli 1624 die Vertreibung der evangelischen Prediger und Lehrer aufgetragen worden. (Caroli *Caraffa*, Commentaria de Germania Sacra restaurata et ad annum 1641 continuata, Anhang: Decreta, diplomata, privilegia aliqua, ex multis, quae in favorem Religionis Catholicae et Catholicorum in Germania emanarunt, Ab anno 1620 usque ad annum 1629, p. 212), woraus *Stieve* (2. Band, S. 27, Anm. 1) die Schlußfolgerung zieht, der Kaiser habe Herbersdorf zuerst ohne Vorwissen des Kurfürsten zu diesem Vorgehen beauftragt, dieser habe Bedenken geäußert und infolgedessen erging der Auftrag vom 20. August (Caraffa, 1641, Decreta p. 212). Dazu auch Albin *Czerny*, Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich 1626, 1632, 1648, Linz 1876, S. 3.

[20] Stephan *Engl* schreibt in seinem Tagebuch, am 7. Oktober 1624 „sein die 3 politischen ständt . . . viler bezüchtigten verbrechen wegen nach Linz zu anhörung ihres urtheils citiert undt den 10. hernach alle uncatholische prediger undt schuellmeister innerhalb 14 tag aus dem landt geschafft worden"; OÖ. Landesarchiv, Schloßarchiv Seisenburg, Handschrift 80.

[21] Ein ausführlicher Bericht über den 10. Oktober 1624 und die Abreise siehe Linzer Regesten B II K 2 / 494. Jakob *Zetl*, Die Chronik der Stadt Steyr 1612—1635, sagt von Mittwoch nach Pfingsten 1624: „hat ein predigant zu Linz im landthauß die lezte predig gethann" (36. Bericht, 1878, S. 34).

[22] Nach dem Text bei Caraffa (1641, p. 227 recte 237) müßten die Reformationskommissäre vor dem 10. Oktober ernannt worden sein, nach *Czerny*, Bilder, S. 3, erfolgte die Bestellung Grundemanns erst später.

[23] Über das Frankenburger Würfelspiel vgl. Franz *Kurz*, Versuch einer Geschichte des Bauernkrieges in Oberösterreich, Beiträge zur Geschichte des Landes ob der Enns 1, 1805, S. 97 ff.; Franz Isidor *Proschko*, Streifzüge im Gebiethe der Geschichte und Sage des Landes ob Enns I. Das Frankenburger Würfelspiel, 14. Bericht des Museums Francisco-Carolinum, Linz 1854, S. 1—16; Franz Xaver *Pritz*, Geschichte des Landes ob der Enns 2, Linz 1847, S. 372; *Stieve*, Bauernaufstand, 1. Band, 2. Aufl., S. 58 ff.; Wilhelm *Rausch*, Das Frankenburger Würfelspiel, in: Perlen aus Österreich, Wien 1959, S. 225; Georg *Grüll*, Das Frankenburger Würfelspiel, Oberösterreich 9. Jahr, Heft 3/4, Linz 1959/60, S. 4—9.

Der Statthalter hatte sich an die vom Kaiser und vom Kurfürsten in Bayern erhaltenen Aufträge gehalten und ein Exempel statuiert. Sicher hielt er in seiner strengen kriegsgewohnten Art die Auswahl der zu Justifizierenden für unbeeinflußbar und ohne Ansehen der Person getroffen — ähnlich wie die Kriegsrechte ein Dezimieren meuternder oder feiger Truppenkörper kannten. Es war ihm aber selbst klar, daß er nicht die Rädelsführer der Unruhen zu Frankenburg bestraft hatte; in einem Patent vom 24. Mai 1625 ließ er eine Personsbeschreibung von fünfzehn „rebellanten" veröffentlichen, deren man aber nicht mehr habhaft werden konnte[24].

Das rigorose Vorgehen machte ihn für die Zeitgenossen und für die Nachfahren zum Symbol des Unterdrückers: der aufgespeicherte Haß entlud sich im großen Bauernaufstand. Für den Statthalter war aber der Gang der Ereignisse in anderer Hinsicht aufschlußreich: Als er seine Truppen zusammenzog und Meldungen über die Geschehnisse das Land durcheilten, da verbreitete sich plötzlich das Gerücht, Herbersdorf sei von den Bauern geschlagen worden. Darüber frohlockte man überall und in Linz selbst liefen etwa zweihundert Bürger und Handwerker auf dem Platze zusammen, laut jubelnd und rufend, sie hätten gewußt, daß es so kommen müsse; die Bauern werden sie erlösen, damit sie nicht päpstisch werden. Ja, als dann in der Nacht darauf zweihundert Knechte, die gerade zu Freistadt geworben worden waren, auf dem Wege zum Statthalter nach Linz kamen, da hielten die Bürger allen Befehlen zum Trotz ihre Häuser verschlossen, so daß man nach Mitternacht den Soldaten mit Gewalt Quartier verschaffen mußte. In diesen Tagen, schrieb Herbersdorf am 20. Mai 1625 an den Kurfürsten, habe er erfahren, wessen man sich im Notfall von den Ständen und von den Untertanen zu versehen habe[25].

Zur Jahreswende 1625/1626 wurde den Ständen aufgetragen, ihre protestantischen Offiziere (d. h. Beamte) zu entlassen, die Verordneten der Stände bemühten sich, einen Aufschub oder gar eine Aufhebung dieser Verfügung zu erreichen. Eine ständische Gesandtschaft begab sich nach Wien[26], auch Abgeordnete der Städte waren dabei. Die Ereignisse des großen Bauernaufstandes überschatteten jedoch ab Mai 1626 alles. Der bayerische Statthalter hatte die Unruhe im Lande gespürt, er wollte der Gärung die Kraft nehmen und forderte durch ein Patent vom 19. April 1626, drei Tage nach dem Osterfest, den Bürgern und Bauern bis zum 26. April sämtliche Waffen ab[27]. Um nicht zum Widerspruch zu reizen, bezeichnete er als Ursache dieser Maßnahme den Wunsch, das Land von der schweren Last der Besatzung und der Garnisonsgelder zu befreien.

Binnen acht Tagen füllten sich die Rathäuser der Städte und Märkte sowie die Schlösser der adeligen Herrschaften auf dem Lande mit unzähligen Waffen aller Art. In Linz selbst hatte der Statthalter die Ablieferung bereits durch Patent vom 21. März 1626 befohlen, welches der Stadt am 25. zugestellt worden war. Darauf erfolgte die Bitte, es mögen die Ratsmitglieder und die katholischen Bürger der Stadt von der Ablieferung ausgenommen werden. Sie hätten erst kürzlich den Treueeid geleistet und man könne ihnen sicher ebensoviel trauen wie den protestantischen Soldaten. Ohne Waffen könnten sie an der eventuell nötigen Verteidigung der Stadt nicht mitwirken; es sei zu fürchten, daß die halsstarrigen und verbitterten Protestanten unter den Bürgern die Stadt oder einige Häuser in Brand steckten oder deren zum Ostermarkt kommende

---

[24] Die Personenbeschreibung vom 24. Mai 1625 im Abdruck des gedruckten Patents bei Eduard *Straßmayr*, Zur Geschichte des oberösterreichischen Bauernkrieges von 1626, Heimatgaue 7, 1926, S. 93 f.; eine Abbildung auch bei Julius *Strnadt*, Der Bauernkrieg in Oberösterreich, Linz 1925, Tafel 25; *Grüll* zitiert dieses Patent nach einer Wiedergabe in der Zeitschrift „Bergland", 7. Jg., 1925, Nr. 8, S. 13.

[25] *Stieve* 1, S. 60, und 2, S. 48, Anm. 4; dazu *Strnadt*, Bauernkrieg, S. 43 f.; Anton *Ziegler*, Linz im Wandel der Jahrhunderte, 1922, S. 91 f.; *Rausch*, S. 225.

[26] Im Tagebuch des Stephan Engl (s. Anm. 20) wird von der Deprecationsleistung der Stände in Wien ausführlich berichtet; dieser war von 26. März bis 3. Mai 1626 mit der ständischen Gesandtschaft (der auch 4 städtische Abgeordnete angehörten) in Wien.

[27] Das Entwaffnungspatent vom 19. April 1626 als gekürzter Auszug abgedruckt bei Jodok *Stülz*, Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering, Linz 1840, S. 292 f. (mit Datum 15. April 1626); wörtlich bei Georg *Grüll*, Vor und nach dem Bauernkrieg 1626 (Zwei Herberstorff'sche Patente), Heimatgaue 10, 1929, S. 59 f. (nach einem Druck von Hans Planck in Linz).

Freunde Böses anstifteten, überhaupt hätten die katholischen Bürger und namentlich die Ratsmitglieder Gewalttätigkeiten von den protestantischen Bürgern zu fürchten, auf Reisen würden sie Gefahr und Spott erleiden müssen. Der Linzer Ostermarkt ging aber ohne Aufregung vorüber, angeblich war sogar der Besuch durch lutherische Kaufleute, die man nicht schädigen wollte, der Grund für die Verschiebung des geplanten Aufstandes auf Pfingsten (31. Mai[28]). Die Zeitungsberichte vom 20. und 25. April 1626 lassen die Stimmung im Lande deutlich erkennen.

(1) *Auß Lintz / vom 20. Aprilis [1626]*

Es ist nicht zu schreiben / was vor Jammer in diesen Landen und zu Steyer wegen der persecution, es sollen der jenigen in 18 tausend Seelen sein / so umb ihren abscheid angehalten / und ob wol sie den zehenden ihrer Güter den Reformations Commissarien bezahlen / lest man sie doch nicht fort / sondern legt ihnen Soldaten ein zu 10, 20 mehr alß weniger / denen müssen sie das beste essen und trincken aufftragen / und da solches in puncto nicht geschicht / thun sie mit schlägen die Leute ubel tractiren, das theilß durch so grossen zwang Catholisch werden / von denen dann die Soldaten genommen / und andern Evangelischen einlosirt werden / Viel Bauren lassen Hauß und Hoff stehen / und lauffen davon / das sie nur der persecution und marter der Soldaten abkommen / und wil man auch vielen die Kinder und die pupillen gar nicht folgen lassen.

(2) *Auß Lintz / vom 20. Aprilis, Anno 1626*
(Siehe Textabb.)

Mit der Reformation stehet es je lenger je ubler / und hat man in allen Städten denselben Bürgern / so sich nicht accomodiren wollen / viel gleichwol allbereit ihre Steur und straffe erlegt / immer je einem 6 / 8 / 10 / 12 / 15 und auch 20 Soldaten einquartirt / dadurch dann leyder schon in etlichen Städten kaum 10 meist 16 und 20 gefunden werden / die nicht zusagung hetten gethan / zu Beichten / denen alßbald darauff die tribulir Soldaten wider eingelegt / und von einer Stadt zur andern / auch auff dem Lande in einem Marckt nach dem andern / ja auch in Dörffer hinauß gelegt worden / welche das compelle intrare machen / und die Leute zwingen müssen.

Es fahen an die Leute in der stille sich heimlich hinweg zu machen / lassen Hauß und Hoff in Märckten stehen / das mancher Praelat schon in die 120 Häuser lehr hat / wie sonderlich unter Lambach dem Kloster von Geißkirchen / sein

Nō: 28.

Auß Lintz/vom 20. Aprilis, Anno 1626.

Mit der Reformation stehet es je lenger je vbler / vnd hat man in allen Städten denselben Bürgern / so sich nicht accommodiren wollen / viel gleichwol allbereit jhre Steur vnd straffe erlegt / immer je einem 6/8/10/12/15. vnd auch 20. Soldaten einquartirt/dadurch dann leyder schon in etlichen Städten kaum 10. meist 16. vnd 20. gefunden werden / die nicht zusagung hetten gethan/zu Beichten / denen alßbald darauff die tribulir Soldaten wider eingelegt / vnd von einer Stadt zur andern / auch auff dem Lande in einem Marckt nach dem andern / ja auch in Dörffer hinauß gelegt worden/welche das compelle intrare machen/vnd die Leute zwingen müssen.

Es fahen an die Leute in der stille sich heimlich hinweg zu machen/lassen Hauß vnd Hoff in Märckten stehen / das mancher Praelat schon in die 120. Häuser lehr hat/wie sonderlich vnter Lambach dem Kloster von Geißkirchen / sein die meisten Bürger auch schon außgerissen/vom Beyerbach dem schönen Marckt auch viel/ von Efferding/so eine Stadt/auch nicht wenig.

Auß Lüneburg/vom 20. Aprilis.

Das new ankommene Königliche Dennemärckische Volck in 5000. ist auß Hollstein vber die Elbe nach Bleiche / Schnakenburg vnnd anderer örter an die Elbe marchirt, vnd daselbst auffs new verlegt worden.

Auß Rom/vom 25. Aprilis.

Auß Spania hat man/ das selbiger König auff dem Landtage zu Arragona alles nach seinem willen erhalten/vnd habe selbiges Königreich an jhrem theil 2000. Mann bewilliget/ an den 120. tausend Soldaten/so die sämptliche Königreich dem Könige auff ewig zu vnterhalten/wo hin er sie bedurffen werde/versprochen.

Von Neapoli hat man/das am Palmtage vmb 8. Vhr in der

[28] Nach *Stieve* 2, S. 50; die Verschiebung, um den Markt nicht zu gefährden: *Stieve* 1, S. 75 bzw. S. 46 (daß erst ab Pfingsten die Religionsreformation bei der Bauernschaft angegangen werden soll). Der Linzer Bartholomäimarkt (um den 28. August 1626) konnte dann tatsächlich nicht in der Landeshauptstadt abgehalten werden, er wurde nach Bruck an der Mur verlegt (Wilhelm *Rausch*, Handel an der Donau 1, Linz 1969, S. 286), wo man aus den großen Einkünften den prächtigen schmiedeeisernen Brunnen auf dem Platz anfertigen ließ (R. *Antauer*, Der Linzer Bartholomäimarkt und der Brucker Platzbrunnen, OÖ. Heimatblätter 3, 1949, S. 54 ff. und Abb.). Kurz vorher und kurz nachher erging es den Freistädter Märkten wegen einer Seuche ähnlich, siehe Georg *Wacha*, Die Verlegung des Freistädter Paulimarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627, ebenda 8, 1954, S. 86 ff.

die meisten Bürger auch schon außgerissen / von Beyerbach dem schönen Marckt auch viel / von Efferting / so eine Stadt / auch nicht wenig.

(3) *Auß Lintz / vom 25. Aprilis [1626]*

In diesen Landen gehets wegen der Reformation je lenger je ubler zu / es sein in etlichen Städten nicht 10 oder 16 befunden worden / die diese Feyertage gebeicht hetten / derowegen ihnen noch mehr Soldaten in ihre Häuser losirt / die Leute ziehen heimlich hinweg / verlassen Hauß und Hoff / das in manchem Marck und Städten zu 100 und 200 Häuser lehr stehen.

Unsere Landstände haben auch nichts erlanget / müssen dem Patent nachkommen / oder das Landt reuhmen / sein ihnen zu großer gnad 2 Jahr zu verkauffung ihrer Güter und Herrschafften / von Ihrer May. Termin gelassen worden.

Der Anfang des Bauernaufstandes

Der nächste Bericht zeigt bereits den Ausbruch der Feindseligkeiten. Es hatte zur gleichen Zeit bei einem Raufhandel am Kirchweihfest in Lembach im Mühlviertel am 17. Mai begonnen, das Aufgebot wurde verbreitet, die Bauern gingen gegen die von den Soldaten besetzten Plätze vor. Der Wilheringer Hofrichter Martin Wulf berichtete seinem in Wien weilenden Abt am 21. Mai 1626 anschaulich den Ausbruch des Bauernkrieges[29]. Seine Beschreibung wird durch die ausführliche Zeitungsmeldung bestens ergänzt.

(4) *[30. Mai 1626]*

Extract eines Schreibens / der Bauren auffstand ob der Enß betreffend.

Den 16. Maii, alß auff den gewönlichen grossen Jahrmarckt zu Aschau / sein etliche auß den 40 allda liegenden Soldaten (welche die Bürger / wie anderer Ort beschehen / zur Catholischen Religion zwingen wollen) an die Bürgerschafft kommen / sie hönisch vexirt, haben die Bauren solches / weil sie vorhero wegen deß Praelaten von Ketwig / alß reformations Commissarii sehr tribulirt, unnd der aufflagen und Soldaten uberdrüssig worden / sehr empfunden / etliche sich zusammen verbunden / und folgendes Tages wieder nach Aschau auff den Jahrmarck bewehrt / und fast in 500 starck unversehens kommen / so ein großes Schrecken verursacht / das die Soldaten außgerissen / Darauff sich die Bauren zu Rahthauß begeben / die vor diesem ihnen abgenommene Rüstungen mit gewalt herauß genommen / zum Pfarrhoff verfügt / den Haußpfleger sein Weib / und einen München erschlagen / alles geplündert / aber den Bürgern nichts entwendet / ausser Essen und Trincken.

Den 18. nach dem sie Aschau besetzt / auff Weitzkirchen gezogen / allda eine große summa Bauren / und also in 3 Tagen bey 10 tausent zusammen kommen / den Pfarrhoff geplündert / und auff Beyerbach gerückt / Und weil die Soldaten allda auß dem Schloß und Marck auff die Bauren Feur geben / seyn sie mit gewalt hinein gedrungen / bey 150 erschlagen / in solchem schiessen hat sich ein Feuer angezündet / darüber der Marck verbrandt / Und alß sich bey 50 Soldaten im Schloß / in ein Gemach retterirt, haben die Bauren / unangesehen der Brunst / den Soldaten nachgesetzt / alle erschlagen. Interim ist Herr Stadthalter mit 100 Pferden / und 800 Mußquetierern / sampt 3 stück Geschütz / gegen Beyerbach kommen / alß haben sich die Bauren bald zusammen gethan / und in freyem Feldt entgegen gezogen / Und ob man die Stück auff sie abgehen lassen / die Mußquetierer und Reuter in sie gesetzt / haben sie es nicht geacht / sondern unerschrocken in die Mußquetierer gefallen / zertrennet / und was sich nicht zeitlich salviert, alles / sampt 40 Reutern erschlagen / und was sie hernach noch ereylen mögen / und viel in den Höltzern umbgebracht / Die Stück / Pulver / Munition und Schantzzeug / auch deß Henckers Calesch (drauff etlich 100 eiserne Hacken mit Stricken / die Bauren gleich damit auffzuhencken / gewest) bekommen / der Bauren seyn 6 geblieben / und haben deren viel das schiessen nicht empfunden / die Kugeln in Busem und Hosen zu Nachts gefunden / Auch zu Großkirchen die Soldaten Quartier geschlagen / und die Bürger mit ihnen

[29] Der Bericht bei *Kurz*, Beiträge 1, S. 126—133, und bei *Stülz*, Geschichte Wilherings, S. 611 f., Nr. CXXV, auch in Linzer Regesten B VIII 1/374. Vgl. dazu auch die Rechtfertigung von Richter und Rat des Marktes Aschach an die Verordneten, datiert vom 10. März 1627 bei *Czerny*, Bilder, S. 55 ff.

zu ziehen gezwungen / auß deren Rüstkammer alles genommen / nach Effendig gerückt / die Stadt auffgefordert / sich zu ergeben / und die Soldaten seyn außgerissen / Und der Bauren Obrister Steffan Ketting von S. Aiden, mit etlich 100 darein gezogen / die Stück / Wehren / und Munition zu sich genommen / den Pfarrhof und Closter Püffing geplündert / und seyn die Pfaffen hin und wieder entlauffen. Interim haben sich noch viel 1000 Bauren zu ihnen geschlagen / wie die Treuner Baur in 8000 starck auch zu thun sich erbotten.

Sambstags seynd sie wol in 60 tausent starck / mit 25 stück Geschütz / viel Munition / Wägen / 5 Büchsenmeister / und 100 Pferde nach Weltz gerückt / den 23. einbekommen / den Bürgern nichts gethan / 10 stück Geschütz / Rüstung und Munition genommen / und die Bürgerschafft von jedem Hauß / wo er nicht selbs mitgezogen / einen mitschicken / so unter dem freyen Himmel zu ihnen schweren / müssen / haben sich getheilt / auff Gmündern / und Herrschafft Ort / Herrn Stadthalter gehörig / wird nun Steyer und Lintz gelten / und ist zu Lintz grosse Furcht / man wolte gern mit ihnen accordiren, sie wollen aber nicht / sondern sich lieber wegen der Religion erschlagen / denn spötlich Hencken lassen / Sollen nach Regenßburg umb etliche Priester zur Armada geschrieben haben / scheinet werden in wenig Tagen in 100 tausent Mann zusammen kommen / dann sich jederman der Arbeit verzeihet. Interim haben auch die andern Bauren alle Märckt besucht / und ihnen Huldigen lassen / Geschütz und Mußqueten geholet / 250 tausent Muth Geträidig in 3 Schiffen / so Herr Stadthalter in Tyrol schicken wollen / und in den Klöstern viel Wein genommen / so sie in die Läger führen lassen / Haben sonst einen Bauren / so einen Kelch genommen / und einen / so 5000 Ducaten im Kloster Lampach / auß einer Kisten entfrembdet / erschiessen / und dem Praelaten das Geldt wieder liefern lassen / Was weiter erfolgt / gibt die zeit.

Das Vorgehen gegen Linz

Dieser Erfolg der Bauernscharen scheuchte Adel und Geistlichkeit auf. Während der Statthalter sich nach Linz gerettet hatte und hoffte, daß noch Versprengte zu ihm stoßen würden, während in fieberhafter Anstrengung die Befestigungen der Stadt und des Schlosses in Verteidigungszustand versetzt wurden, verließen die Jesuiten ihre Herrschaft Pulgarn, die Zisterzienser ihr Kloster Wilhering, brachte der Adel seine Schätze Richtung Wien in Sicherheit. Mehr als fünfzig Schiffe, beladen mit Menschen und Gütern, fuhren donauabwärts. Die bayerischen Beamten brachten ihre Angehörigen und ihre Habe über die Grenze, die Gelder der Regierung (kurfürstliche Gefälle: 74.726 fl 50 1/2 kr, Garnison- und Rüstgelder: 2119 fl 35 kr, hinterlegte Gelder Privater: 462 fl 45 kr) sowie ein Teil der Archive wurden nach Wien geflüchtet. Man fürchtete einen sofortigen Angriff auf Linz und ein solcher hätte den Bauern unzweifelhaft einen Überraschungserfolg gebracht. Doch die von den Bauern zu Oberhauptleuten gewählten Anführer — Stephan Fadinger im Hausruck- und Traunviertel, Christoph Zeller im Mühlviertel und im Machland — suchten gemäß dem ursprünglichen Plan der Verschwörer die Bürger und Bauern des ganzen Landes zu sammeln. Zeller zieht ins Mühlviertel nach Rohrbach, Schlägl, Haslach und an andere Orte, ein Hauptaugenmerk galt den Waffen, der Munition und den Pulvervorräten. Andere Scharen waren über Ottensheim am Nordufer an Linz vorbei nach St. Magdalena gezogen, am 25. Mai 1626 lagerte ein großer Haufen nachts im Schloß Hagen bei Urfahr, am folgenden Tag wird Steyregg besetzt, am 27. Mai das Jesuitenhaus zu Pulgarn geplündert, der Markt Pregarten verbrannt. Ende Mai waren Mühlviertel und Machland bis auf Freistadt und Urfahr in der Gewalt der Aufständischen.

Südlich der Donau errangen die Bauern mit der Einnahme von Wels einen großen Erfolg. Am 24. Mai 1626 war Fadinger mit den Hausruckviertlern vor der Stadt erschienen, erst nach Drohung mit Brandlegung verständigten sich einige Bürger mit den Bauern und es wurden

[80] Die Schilderung des Ablaufes der Ereignisse folgt der in den Anmerkungen 11 und 23 angegebenen Literatur, ferner verschiedenen Berichten in Band B II K 2 der Linzer Regesten.

sechshundert in die Stadt und tausend in die Vorstadt eingelassen. In kriegerischer Ordnung rückten sie noch in gleicher Nacht in Wels ein. Eine Besatzung von vierhundert Mann mit neun Geschützen blieb in der Stadt, von dort aus wurde Lambach geplündert, die Städte Vöcklabruck, Gmunden und Ebensee zum Anschluß bewogen. Schloß Ort, Besitz des verhaßten Statthalters Herbersdorf, wurde geplündert, verwüstet und in Brand gesteckt. Aus Traunkirchen (dem im Besitz der Jesuiten befindlichen alten Benediktinerkloster) waren die Kirchenschätze nach Salzburg in Sicherheit gebracht worden. Vom weiteren Vordringen gegen das Salzkammergut sah man ab.

Fadinger selbst war am 28. Mai 1626 nach Kremsmünster gerückt. Die Waffen, Geschütze und Kriegsvorräte wurden von den Bauern weggenommen, bei der Suche nach Pulver flog ein Teil der Rüstkammer in die Luft. Welser Bürger übernahmen die Rolle der Besatzung im Stift.

Aus der wirtschaftlich stärksten Stadt im Lande ob der Enns, aus Steyr, hatte der Statthalter die Soldaten abgezogen. Er wußte wohl, daß hier der Protestantismus noch am stärksten war, betrug doch die Zahl der Katholiken seit 1621 nicht mehr als 17! So kam es, daß sich die Mehrheit des Rates mit den Bauern verständigte, auf dem Steinfeld und auf dem Tabor lagerte das Hauptheer der Bauern unter Fadinger. Von hier suchte dieser auch Enns in seine Gewalt zu bekommen, doch hatte dort der Statthalter seine Streitkräfte konzentriert, um den Donauweg nach Niederösterreich offen zu halten.

Einen ganz persönlich gehaltenen Bericht, der fast der Reportage eines Journalisten unserer Tage gleicht, bringt eine Berliner Zeitung:

(5) *Auß Oesterreich / vom 30. Maij [1626]*

Die Bauren haben mich am 16. diß gefangen genommen / auff der Beyerischen Grentz / Ich habe vermeint / ich hette das Spiel gewonnen / so haben sie mich mit 3000 Mann umbringet / und mit seltzamen Instrumenten herumb gestanden / das ich nicht lang zu Roß blieben bin / sie haben mich lernen umb Quartier bitten.

Am 17. diß haben sie mich 4 Meil zurück ins Läger geführet / für ihren Obristen (man sagt der Obrister sol der alte Herr Hager sein) der zeugt in einem Baurenkleid auff / und reitet ein schön braun Pferdt / das hat er von Crabaten bekommen. Ein Führer reitet deß von Gere seinen grossen Schimmel / theils Bauren reiten auff Crabatischen Rossen / führen Pistolen / Ich habe sie gefraget / wie starck ihr Läger sey / geben sie vor / sie sein hundert und zwölff tausent Mann starck / das also die 2 Läger auff 162 tausent Mann starck sein sollen / daß eine habe ich am 15. diß im Bergen bey Lintz uber der Dohna sehen ankommen / in dem andern bin ich gewest / habe mein Tag etliche Läger gesehen / aber kein solche grosse Armee als diese / Sie haben damals 20 Stück bey ihnen gehabt / unnd denselben Tag die Wehren erst abgeholt auß Kloster Lambach / Cremßmünster / Steyer / daß sie nun allbereit uber 40 stück bey ihnen haben / sie haben daß gantze Land innen / biß auff Lintz und Enß / uber Enß sein sie noch nicht kommen / daß ergibt sich aber bald / Lintz ist gantz umblegert / man lest ihnen den Lintzern nichts zukommen / So haben sie auch keine Mülle bey der Stadt / daß sich selbige nicht lang wird halten können / denn ihnen kein Entsatz so bald kan zukommen / es darff sich auch keiner mit wenig Volck an sie begeben / wenn einer gleich 30 tausent Mann hinein brechte / were es ihnen kaum eine Kurtzweil / würden es ihnen machen wie dem Stadthalter / welcher von Effertingen am Morgen früh umb 4 Uhr ist außgezogen / mit großen freuden / die Bauren zu hencken / wie er dann den Hencker / sambt 3 Knechten mitgenommen / da sie nu auff anderthalb Meiln hinauß kommen / haben sie 2 Bauren im Feld antroffen / welche er alßbald auff ein Baum hencken lassen / und mit seinen Volck fortgerückt / biß auff die Ellmühll / da ließ er die stück stehen unnd auff die Gassen richten / weil solche gar gleich und enge ist / gedacht die Bauren zu reitzen / daß sie auff ihne setzen solten / alßdann wolt er zurück weichen / unnd die Gassen mit den stücken außreumen / unnd den uber Rest auffhencken lassen / Aber die Bauren sein in 2 theil uber die höhe gezogen / und hinter dem Holtz gehalten / wie nun Herr Stadthalter den ersten Schuß thut / lauffen die Bauren zugleich auff die stück / daß keiner mehr hat können außreissen / bey 40 Pferd sein

davon geflohen / daß Fußvolck hat sich ins Korn verschloffen / der Bauren sein 3 blieben / unnd in der gantzen zeit / weil sie beyeinander sein nicht 30 erschlagen worden / Hingegen der Soldaten uber 1000. Es were viel davon zu schreiben / wie weißlich es die Bauren anstellen / künfftig wird man mehr davon hören.

Der bayerische Statthalter in Linz versuchte die Bauern zu beschwichtigen. Er bediente sich dazu der Verordneten der Stände — es waren Wolf von Gera und Hans Niklas von Sigmar in Linz anwesend —, die im Namen aller ein Patent an die Bauern richteten. Auch Herbersdorf versuchte mit einem Patent in seinem und seiner Räte Namen den Empörern vorzuspiegeln, daß ihre Beschwerden geprüft würden, er spricht davon, daß die Religionsreformation die alleinige Ursache des Aufstandes gewesen wäre und weckt dadurch Hoffnungen, daß man dieses strenge Vorgehen ändern werde. Ähnlich lautete ein offener Brief des Statthalters an den Kurfürsten von Bayern. Alle drei Schreiben wurden in das Bauernlager nach Wels gebracht, doch fand man zuwenig Sicherheit darin, ließ aber die Frage von Verhandlungen offen. Herbersdorf wünschte das Erscheinen der Stände und tatsächlich trafen weitere Verordnete und Ständemitglieder am 25. Mai in Linz ein. Ein neues Patent an die Bauern, in dem diese aufgefordert werden, einen Ausschuß von friedliebenden Leuten nach Linz zu senden, ist von den Prälaten von St. Florian (der tatsächlich erst später in Linz eintraf) und Wilhering (der in Wien weilte), von Helmhart Jörger, Weikhard von Polheim, Wolf Gera, Erasmus von Gera, H. W. von Starhemberg, Dietmar Schifer, H. Gundakar Schifer, Hans Niklas von Sigmar, ferner von Simon Engl und H. A. von Grünthal sowie von den städtischen Verordneten Anton Eckhart von Linz und Michael Huebmer von Wels unterzeichnet. Diesen Erlaß zusammen mit einem Geleitsbrief für den Ausschuß sollten die Linzer Bürger Christoph Anschuber und Christoph Mitterhofer nach Wels bringen, als die Kunde kam, daß ein Ausschuß der Bauern zu Marchtrenk liege und mit Hans Niklas von Sigmar verhandeln wolle. Dieser führte also die Abordnung an und erreichte mit vielem Zureden, daß die Bauernschaft in Wels am 28. Mai einwilligte, durch Vermittlung der Stände zu verhandeln. Sie wollten dem Ausschuß (in dem sie Helmhard Jörger, Ludwig Hohenfelder und den Propst von Sankt Florian zu sehen wünschten) sicheres Geleit geben und sich während der Verhandlungen aller Feindseligkeiten enthalten. Christoph Mitterhofer kehrte also mit guter Nachricht nach Linz zurück, die Verordneten machten sogleich den anderen Bauernhaufen von dem Ergebnis der Verhandlungen Mitteilung, um damit eine längere Atempause zu gewinnen. Das Leben in der Stadt sollte inzwischen möglichst ungestört weitergehen; um die Versorgung sicherzustellen, gab Herbersdorf den Bauern, die den Wochenmarkt zu Linz oder andere Wochenmärkte besuchen wollten, am 29. Mai Geleitbriefe aus[31].

Die Ständemitglieder wurden alle nach Linz berufen, der Statthalter und die Verordneten baten Kaiser und Kurfürst um die Entsendung von Kommissären für die zu erwartenden Verhandlungen. Am 27. Mai 1626 reiste der Linzer Bürger Anton Eckhart nach München, um dies zu betreiben. Hatte man für den nicht ungefährlichen Weg zu den Bauern zwei protestantische Linzer Bürger ausgewählt, so war Eckhart als oftmaliger Linzer Bürgermeister sicher der Mann, der das Vertrauen des Statthalters besaß, und stand (obzwar 1617 protestantisch getraut) der katholischen Richtung nahe[32].

Der Bauernausschuß zu Wels übergab Sigmar und Anschuber die Beschwerden und Forderungen der Aufständischen. Der dringendste Wunsch der Bauern war, ihnen einen Prädikanten zu senden, der in der Spitalskirche zu Wels oder im Lager predigen sollte. Widerstrebend

---

[31] Über die ausgestellten Geleitbriefe siehe Linzer Regesten C III A 2/1386 nach Birks Regesten, andere Paßzettel für die Warendurchfuhr von Mai sowie 7., 13. und 14. Juni 1626 verzeichnet *Stieve*, Bauernkrieg 2, S. 87, Anm. 7. Daß zwei Schiffmeister, die während der Bauernrebellion Wachauer Wein ohne Wissen und Bewilligung des Marktamtes oder sogar „nächtlicherweilen" an Linz vorbei führten, noch 1627 Strafe zahlen mußten, beschreibt Hans-Heinrich *Vangerow*, Linz und der Donauhandel des Jahres 1627, Hist. Jb. der Stadt Linz 1964, S. 55 und 57.

[32] Georg *Grüll*, Das Linzer Bürgermeisterbuch, 1953, S. 77, bzw. 2. Aufl. 1959, S. 83.

gab Herbersdorf seine Zustimmung und Andreas Geyer, früher in Ottensheim, dann in Ennsdorf als Prädikant tätig, traf am 3. Juni 1626 bei Fadingers Schar in Steyr ein.

In Wien war man mit dem Vorgehen Herbersdorfs nicht einverstanden, man warf ihm vor, mit der Einwilligung zu dieser Berufung eines Prädikanten das ganze Reformationswerk über den Haufen geworfen zu haben. Schon machten sich die kaiserlichen Kommissäre auf den Weg und sollten von Erasmus von Starhemberg d. J. in Enns empfangen und nach Linz geleitet werden. Die Gelegenheit zu Verhandlungen zwischen den Bauern und dem Statthalter bzw. den Ständen war damit dahin, auch hatten seit der Einnahme von Steyr im Bauernlager Persönlichkeiten, wie der Advokat Dr. Lazarus Holzmüller und der Steyrer Bürger und langjährige Stadtrichter Wolf Madlseder Bedeutung erlangt, die ursprünglich vom Statthalter Vollmacht für Verhandlungen mit den Bauern erhalten hatten.

In solchen Zeiten jagte eine Nachricht die andere, und Gerüchte haben auf die Handlungen der Masse oft großen Einfluß. Zwar hielten sich die Bauern auch während der Verhandlungspause nicht vollkommen an die vereinbarte Waffenruhe, sie forderten Enns zur Übergabe auf und belagerten Freistadt, aber als die (damals falsche) Nachricht von anrückenden bayerischen Truppen sich verbreitete, brachen die Bauern von Steyr auf, besetzten Markt und Stift St. Florian und bezogen am 6. Juni 1626 ein Lager bei Ebelsberg, von wo sie sowohl Enns als auch Linz bedrohten.

Die kaiserlichen Kommissäre Abt Ignaz Kraft von Lilienfeld, die Reichshofräte Karl Fuchs von Fuchsberg und Wolf Niklas von Grünthal (ein Protestant) sowie der niederösterreichische Regimentsrat Dr. Martin Haffner waren am 4. Juni mittags in Enns eingetroffen, noch am gleichen Abend begaben sie sich nach Linz, wo man auch das Eintreffen der bayerischen Abgesandten erwartete (die allerdings in Passau blieben). Die kaiserlichen Kommissäre hatten nur Vollmacht zu hören und zu berichten, sie forderten am 5. Juni die Bauernschaft auf, Ausschüsse nach Linz zu senden. Zusammen mit einem entsprechenden Erlaß der ständischen Verordneten und mit Geleitbriefen versehen brachten die Linzer Bürger Wolf Stauffenbühl und Christoph Mitterhofer, begleitet von je einem Trompeter (Landschaftstrompeter Christoph Hoy und kaiserlicher Trompeter Peter Nagl) diesen Aufruf zu den Bauern rechts und links der Donau.

Schon am 6. Juni 1626 schickten die Bauern einen Ausschuß vom Ebelsberger Lager nach Linz, der von den Kommissären gehört wird, am 7. und 8. Juni überbringen Weingartmair und Mair von Edt die Forderungen nach Religions- und Gewissensfreiheit, nach deren Bewilligung erst in nähere Verhandlungen eingetreten werden könne. Auch in dem damaligen Massenmedium Zeitung sind diese „Beschwerpunkte" abgedruckt worden:

(6) *[10. Juni 1626]*

Verzeichnuß der beschwer Puncten der Baurschafft ob der Enß / und deßwegen die Bürger und Gemein in den Städten und Märckten / zusammen zu ziehen verursacht.

1. Das Herr Stadthalter das Reformationswesen im Lande angefangen / alle Evangelische Prediger unnd Leut auß dem Lande vertrieben.

2. Das man wegen der verstorbenen das Erdreich uber die massen theur käuffen müssen / und sich die Catholische Pfarrherrn und Meßnern / mit keinem billichen Seelsatz / wie sie es nennen / begnügen lassen.

3. Das man den außgeschafften Leuten / uber auß große Nachsteur / alß 20, 30 und mehr Gülden von 100 abgedrungen / also gar viel mit Weib und Kindt das Bettelbrodt essen müssen.

4. Das man das gantze Landt mit Monatlichen Guarnisonen und Geldt beschwerdt.

5. Das vor einem Jahr wegen der Religion / Herr Stadthalter unnd Abraham Grünbach / viel Leut unschuldig Auffhencken / Spiessen / Schleiffen / und verbrennen lassen / und besorgt die Baurschafft / man möchte mit ihnen / wann sie die Wehren nieder legen / dergleichen procediren.

6. Das die Soldaten auff die Bauren starck gestreifft / Geldt und Gut / auch alles abgenommen / und kein hülff gehabt.

Hierauff werden Käyserl. Mayst. unnd Hertzog in Bäyern / von ermeldten Bauren unnd Bürgern / mit hertzlich flehnen unnd seufftzen umb Gottes willen / in aller unterthänigster / tieffster Demuth angeruffen und gebeten / auß Väterlichen gnaden abzuhelffen.

1. Die Evangelische Prediger unnd Schuelpersonen / in den Städten / Märckten / und auffm Landt / auch die abgenommene Einkommen darzu / einzureumen.

2. Die Soldaten alßbalden abzuführen / und mit Kriegsvolck weiters nicht zu beschweren.

3. Das Monatliche Guarnison Geldt auffzuheben.

4. Diesem Auffstandt zu ewigen zeiten nicht zu ändern noch zu straffen.

5. Dieses alles vor ihrem Abzug und niederlegung der Waffen / nicht allein ins Werck zu setzen / sondern auch / das sie von Ihrer Käyserl. Mayst. unnd Bäyern / hierüber gnugsam versichert seyn / Hergegen sie sich in allen billichen Sachen / der hohen Obrigkeit gehorsam zu seyn / treu zu Leben und Sterben / Wie dann unser Religion kein anders außweist.

Die Einleitung der Verhandlungen wurde aber durch die ersten kriegerischen Ereignisse unmittelbar bei Linz verzögert. Am Abend des 9. Juni rückte der Bauernhauptmann Adam Scharf in Urfahr ein, seine Leute zogen von da unter dem Klang von Trommeln und Pfeifen und mit geschulterten Musketen auf die nach Linz führende Donaubrücke. Herbersdorf geriet darüber in Zorn, da er einen Handstreich befürchtete, er ließ daher die Geschütze lösen, stellte auf dem Hauptplatz Soldaten auf und war drauf und dran, einen Ausfall zu machen, ja er ließ durch seinen Sekretär Neidlinger dem Vorsitzenden der Ständeverordneten, Freiherrn Helmhard Jörger, mitteilen, falls die Stände von den Bauern nicht die Einhaltung der Vereinbarung erreichen könnten, müsse er die Urkunde, in der er Stillstand gelobte, zurückverlangen. Sofort wurden Patente ausgearbeitet und schon um 4 Uhr früh durch die Heerpauker der Stände und den kaiserlichen Trompeter in Urfahr bekanntgemacht. Bauernhauptmann Scharf erklärte, die Besetzung von Urfahr sei nicht in feindlicher Absicht erfolgt, Trommeln und Pfeifen wären erlaubt, „weil sie ihr Volk anders nicht regieren könnten, sondern ihr Gehör darnach richten müßten". Er müsse vor einer Antwort noch auf die anderen Hauptleute warten, die mit ihrer Mannschaft im Lauf des Tages eintreffen sollen; der Statthalter möge das Schießen einstellen. Tatsächlich gab sich Herbersdorf — als Sigmar diese Antwort an die Stände ihm überbrachte — damit zufrieden, er wolle nur seine „Vorteile" in Urfahr und bei der Brücke nicht verlieren. Die Stände sorgten noch dafür, daß der Lebensmitteleinkauf in Urfahr gestattet wurde — man sollte sich speziell mit Fischen versehen, in der Stadt herrschte schon ziemlicher Mangel —, und es war wohl auch ihrem Einfluß zuzuschreiben, daß die Bauern Urfahr wieder verließen.

Neue Unruhen entstanden am 11. Juni, dem Fronleichnamstag. Der Statthalter hatte schon 1625 die Bürger und Zünfte durch ein Dekret zur Teilnahme an der Prozession aufgefordert[33], 1626 ließ er in Linz in aller Form das Fest begehen. Vier Altäre waren aufgestellt, bei der Prozession wurden auch vor jedem einige Schüsse gelöst. Wieder rückten die davon aufgescheuchten „Donaubauern" in Urfahr ein, ließen sich aber durch die Verordneten beschwichtigen. Die Beteiligung in der Stadt scheint den Statthalter nicht befriedigt zu haben, wohl nach den schon früher publizierten Strafsätzen von hundert Dukaten für den Ratsbürger bzw. 25 Dukaten für einen Bürger bei Nichterscheinen diktierte er Strafen, um deren Nachsehung Ansuchen der Betroffenen vorliegen[34].

Und obwohl zur selben Zeit um Freistadt gekämpft wurde, wo Hauptmann Sokolowsky bis zur Erstürmung am 1. Juli 1626 die Stadt mit

---

[33] Die Aufforderung zur Fronleichnamsprozession 1625: Linzer Regesten B I A 3/3024. Über die Bedeutung der Fronleichnamsprozession in der Gegenreformation siehe Alois *Mitterwieser* - Torsten *Gebhard*, Geschichte der Fronleichnamsprozession in Bayern, 1949.

[34] Die Strafsätze ebenda B I A 3/3016, Nr. 21 (S. 125 f.), die Ansuchen um Strafnachsicht B I A 3/3032.

wenigen Soldaten halten konnte[35], kam es doch zur ersten großen Verhandlung zwischen den kaiserlichen Kommissären und den Bauern. Von dem „mit landesfürstlichem Konsens erwählten Ausschuß", der aus je acht Vertretern der vier Viertel des Landes bestand, begaben sich 14 Männer, teils Bauern, teils Pfleger (als Beiräte) nach Linz. Sie forderten eine sofortige Zusicherung wegen der Religion, doch wünschten die Kommissäre alle Beschwerden schriftlich vorgebracht. Auch eine persönliche Aussprache mit Herbersdorf und ein drohendes Auftreten des Ausschusses gegenüber den Ständen blieben erfolglos.

Im ganzen Lande und über die Grenzen hinaus wurden die Nachrichten und Gerüchte kolportiert. In Krumau war Schloßhauptmann Segregory von den Verhandlungen informiert, der Marktrichter von Unterhaid, Jakob Aichperger, schreibt am 8. Juni 1626 dem Kastellan der Burg Rosenberg, Schreiner, daß die Stadt Linz bereits gehuldigt habe, d. h. mit den Bauern gemeinsame Sache mache, das Schloß aber noch nicht. „Solch neue Zeitungen, ob sie wahr sind, kann ich mit der Wahrheit nicht sagen[36]."

Als an der Grenze ein Schreiben an Herbersdorf aufgefangen wird, das schwere Geschütze und etlich tausend Mann als Entsatz ankündigt, bringt dies die Bauern wieder in Aufruhr. Die Donaubauern rücken endgültig in Urfahr ein, alle im Land befindlichen Ständemitglieder werden angehalten und nach Ebelsberg gebracht, die Bauern suchen in Urfahr den Verkehr auf der Donau gänzlich zu sperren.

Die Zeitungsmeldungen berichten (auf dem Umweg über Wien) vom schleppenden Gang der Verhandlungen bzw. direkt aus Linz von dem in Permanenz tagenden Ständerat:

(7) *Auß Wien / vom 17. Junii (1626)*

Die Keyserl. Commissarien befinden sich noch zu Lintz / Man hat dato mit den Rebellischen Bauren nicht accordiren können / denn sie gar halßstarrig.

(8) *Auß Lintz / vom 19. Junii [1626]*

Der Stadthalter allhie / hat den Ständen einen Rath zuordnen lassen / und müssen sie offt 4 mahl einen Tag in den Rath gehen / nur wegen der Bauren / welche täglich fast 3 oder 4 zur tractation in die Stadt schicken / die man auch ansehnlich und wol helt / es ist ihnen aber von den Käyserl. Commissarien noch kein mittel zum Frieden vorgeschlagen / Sie wollen aber nur kurtze erklärung auff ihre vorgeschlagene Puncten haben / wo nicht / so wollen sie den Stadthalter / sampt der Stadt und Commissarien / in brandt stecken / welches auch schon längst geschehen were / wenn man ihnen nicht in den Pfingstfeyrtagen durch Herrn Schiffern 3 Prediger hette zustellen lassen.

Der Stadthalter verschantzet sich im Schloß allhier / fortificirt dasselbige so starck und statlich / alß es nur sein kan.

Die Bauren führten 62 groß und klein stück Geschütz mit sich / Vorgestern sind bey 4000 Bauren am Ufer ankommen / halten an der Brücken Schildtwacht.

Es ligen auch umb den Galgenbergk bey 30 tausendt Mann / ziehen 15 groß / und 10 klein Stück auff gemelten Berg / die Stadt und Schloß zu stürmen. Das Schloß orth / so dem Stadthalter gehört / haben sie in grundt spolirt.

Am 20. Juni 1626 ließ man im Mühlviertel neuerdings das Aufgebot ergehen, in Urfahr wurden am 21. Juni Schanzen aufgeworfen. Die Stände beriefen einen Ausschuß der Donaubauern zu sich nach Linz, drängten auf Unterlassung aller Feindseligkeiten und verlangten, daß die Lebensmittelzufuhr nicht unterbunden werden soll; überdies möge man den auf der Donau verkehrenden Schiffen gestatten, bei Linz anzulegen, damit die herkömmliche Maut davon

---

[35] Über Freistadt siehe die tagebuchförmige Chronik des Stadtschreibers Johann Neurattinger, herausgegeben von Ferdinand *Wirmsberger*, Die Belagerung und Eroberung von Freistadt im Jahre 1626, 16. Bericht des Museums Francisco-Carolinum, 1856; dazu Georg *Grüll*, Freistädter Chroniken, Freistädter Geschichtsblätter 3, 1952, S. 20 ff. Ein Ersuchen von Bürgermeister, Richter und Rat von Freistadt vom 5. Juni 1626 an die Bauernschaft, Boten nach Linz durchzulassen, in den Linzer Regesten B II C 3/1954.

[36] Die Briefe Segregorys und Aichpergers bei *Czerny*, Einige Blätter aus der Zeit der Gegenreformation in Oberösterreich. 42. Bericht des Museums Francisco Carolinum, 1884, S. 142 f.

erhoben werden könne. Am 24. Juni kam die Antwort der Bauern: Sie versichern, die Lebensmittel sollten den Ständen herzlich gern vergönnt sein, man solle verhindern, daß unter diesem Vorwand Proviant für andere eingeschafft werde. Sie würden es lieber sehen, wenn die Stände überhaupt sich in eine andere Stadt begäben. Das Anlegen der Schiffe in Linz endlich lehnten sie zwar ab, weil dort unschuldige Personen verhaftet werden könnten, doch erboten sie sich, die kaiserlichen Mautbeamten sicher in Urfahr amtshandeln zu lassen, damit den kaiserlichen Rechten kein Abbruch geschehe und die Bauernschaft nicht in falschen Verdacht komme[37].
Die kaiserlichen Kommissäre hatten sich zwar sogleich nach Linz begeben, ihre weitere Tätigkeit erfolgte aber nicht in der gewünschten Zusammenarbeit mit dem Statthalter. Am 15. Juni brachen sie, von einem Bauernausschuß unter Fadingers Führung begleitet, von Linz auf, um sich nach Niederösterreich zu begeben. Die Bauern hielten sie jedoch in Ebelsberg zurück und stellten sie dann vor die Wahl, sich für Wels oder Steyr zu entscheiden, worauf wegen der Nähe Niederösterreichs Steyr vorgezogen wurde. Sechs Ausschußmitglieder der Bauern zogen mit Dr. Haffner nach Wien, um dem angestammten Landesfürsten Bericht zu erstatten und von ihm die erhoffte Änderung in der Religionspolitik zu erreichen. Am 20. Juni 1626 in Wien eingetroffen, wurden sie allerdings erst am 23. durch den Hofkanzler Freiherrn Johann von Verdenberg empfangen.

(9) *Auß Lintz den 20. Junii [1626]*

Wegen umblägerung hiesiger Statt / ist alles gesperrt / dem Schloß aber biß Dato kein schad beschehen. Die Keys. Commissarien bemühen sich starck / mit der Baurschafft zu tractiren / haben sich diser Tagen von hier nach Ens begeben wöllen / aber die Bauren sie nicht weiter als nach Ebersperg gelassen / seyn allda 3 Tag lang bey ihnen gewesen / und auffm Schloß wol tractirt worden / wie dann ihr Ober Hauptmann Stephan Fadinger zu unterschidlichen mahlen ein Rundtrunck / in gesundheit Ih. Keys. M. und deß Praelaten von Lilienfeld / zugebracht / Gestern haben sie ihre Abgesandten mit Doctor Hafner nach Wien geschickt / die I. M. in einer Schrifft alles vortragen wöllen / erklären sich gut Keyserisch / wollen vom Statthalter nichts hören / haben auff ein Meil wegs 3 Veldläger 100000 starck / und 40 stuck Geschütz / so sie in Stätten und auff den Schlössern bekommen und 100 Thonnen Pulver / seind mit Oberwehren wol außgerüstet / thun ihre ordentliche Gebettschüß / und Schweitzer straich / In summa was die Soldaten brauchen / thun sie nach / dann sie allerley Leut auß den eingenommenen Stätten und Märckten haben / so sie abrichten und anführen / daß es also / wann man nicht bald darzuthut / in die lenge nicht gut thun wirdt / dann sie aller Orten ihre Nachbauren auch schwürig machen / erwarten von ihren Abgesandten / eine gute Keys. Resolution / seyn gar halsstarrig / wöllen umb niemand geben / auch da bißweilen ihre aigne Hauptleute sie zur gedult vermahnen / biß man völlig tractiere / stehen sie in eusserster gefahr / nennen sie Halbwanger / und wollens erschlagen / daß also ein schlechter Lust ist / ihr Hauptmann zu seyn. Gestern seyn die Keyserl. Commissarii von den Bauren nach Steyr geraist / allda werden sie mit der Bauren Außschuß weiter handlen.

(10) *Auß Oberösterreich vom 21. Junii [1626]*
(Siehe Textabb.)

Es befinden sich die Keyserl. Commissarien jetzt zu Eberßdorff / die Baurn erwarten von Keys. Mayt. heut dato dero Resolution / wann solche nicht erfolget / wollen sie den ernst mit Lintz vornemen / inmassen dann die Baurn auffm Berg ein grosse Carthaunen gebracht / wie auch sonst viel Geschütz gepflantzt / die lassen in ihrem Feldlager täglich Evangel. predigen / sonst halten sie scharffe wachten / man hat doch gute hoffnung zum frieden / Interim lassen ihre Mayt. in Ungern starck werben / haben auch schon 8 fahnen zu fuß und 3 Cornet fort gesandt / wann sie nicht güttlich die Waffen niederlegen / neben Chur Beyern ein ernst wieder sie zu gebrauchen.

---

[37] Vgl. Anm. 31.

RELATION oder zeitungen auß mehrerley Orten im Jahr 1626.

Den 4. Julij stund sonsten Wochentlich von Nürnberg avisirt.

Wien vom 24. Junii.

DJe Rebell. Bauren haben diese tage ein außschuß von 6. Personen anhero gesandt / Ihrer Mayt ihre beschwerungen selbsten vorzutragen / haben aber die Keyserl. Commissarien dargegen in arrest behalten / Ihre Mayt. haben sie nicht vor sich / sondern durch deß Reichs Cantzler Herrn Hagenmüller hören lassen / general Perdon ist ihnen schon zugesagt / wenn sie die Rädtleinführer hergeben / wollen es aber nicht thun / die freylassung der Religion werden sie schwerlich erhalten / und continuirt daß sie ober 100. m. Man starck seyn / haben neulich 24. Soldaten / so sich bey ihnen unvermerckt auffgehalten und vor Hantwercksbursch außgeben / erschlagen.

Prag vom 27. diß.

DEn 23 diß zwischen 9. und 10. ühren nachts / ist in der Altenstadt ein Feuer entstanden / aber bald wieder gelescht worden / deßgleichen auch 14. meil von hier die Stadt Teutschbrodt genant / fast gantz außgebrandt / allda 5. Brunnet eingezogen worden / und weiln die Evangel. Bürger auff der Neustadt von den einlosirten Soldaten übel tractirt und beschwert werden / weiln sie nicht Catholisch werden wollen / derowegen theils von ihren Heusern mit Weib und Kind gezogen / theils sich nottenglich accommodirt.

In der Herrschafft Prisnitz zum Kupffer vnd Schmiedberg ist vorige Wochen der Waldt brennend worden / vnd grosser schade geschehen.

Auß Oberösterreich hat man / daß sich selbe Bauren Linz bemechtiget / die Thonau gesperrt / des Schloß aber soll sich noch halten / man will von einem treffen zwischen den Beprischen vnd Bauren sagen / vnnd sollen die Beprischen den kürtzern gezogen haben / dessen erfolg gibt zeit.

Auß Oberösterreich vom 21. Junii.

ES befinden sich die Keyserl. Commissarien jetzo zu Eberßdorff / die Bauren erwarten von Kepserl Mayt. hierbato der Resolution / wann solche nicht erfolget / wollen sie den ernst mit Linz vornemen / inmassen dann die Baurn auff ihr Berg ein grosse Carthaunen gebracht / wie auch sonst viel Geschütz gepflantzt / die lassen in ihrem Feldlager täglich Evangel. predigen / sonst halten sie scharffe wachten / man hat doch gute hoffnung zum frieden / Interim lassen jhre Mayst. in Ungern starck werben / haben auch schon 8. fahnen zu fuß vnd 5. Cornet fort gesandt / wann sie nicht gütlich die Waffen niederlegen / neben Chur Beyern ein ernst wieder sie zugebrauchen.

Extract eines Schreibens auß Oberösterr. vom 27. Junii.

DEr Baurn abgeordente nach Wien zur Keyserl. Mayst. seyn noch nicht wieder zu ruck kommen / vnd weiln sie nun sehen / daß dem Statthalter grosse hülff zukommen solle / wollen sie noch 3. tage erwarten / alsdann den Ernst mit Linz (darvor sie in 40000. starck vnd mit 22. stuck Gschütz liegen) vornehmen / die Land Stänt so in Linz verhanden / halten solchs mit grossen bitten auff.

Der Statthalter hat sich bey der gantzen Gemein zu Linz öffentlich verlauten lassen wann sie hincken / er solche in brand stecken lassen wolle / in der Stadt befinden sich tausend Mußquetirer vnd 400. Crabaten ohne die Bürger / also mit grossen verlangen hülff erwarten / sonsten haben die Baurn zu pfleger der Herrschafft zu sich in arrest genommen / vnd hat der Statthalter die Brücken zuvor wegg brennen / vnnd das Schloß starck verschantzen lassen.

Leipzig vom 30. Junii.

VOn Aschersleben hat man / daß General Wallstein mit Graff Maximilian von Trautmansdorff als Keyß. Commissario daselbsten in geheim tractirt / vnd dann nach Dreßden verreist / gedachter General leist sein Volck zusammen führen / auch zu Ragez ein Schiffbrücken verfertigen / vnnd nahent Dessau jenseits der Elb starcke Schantzen auffwerffen / alles man bald was seltzams hören wird / sonsten hat der General die Vorstat zu Zerbst abbrennen lassen.

Der Mansfelder hat sein Volck zu Hannelberg zum auffbruch sich fertig zuhalten / wie auch der Obriste Fuchß öffentlich außblasen lassen / wie dann General Leutenampten Weimmar schon mit 10. fahnen vnd 12. Compagn. Pferd vor Stettel auf kommen / allda er so lang verharren will / biß der König in Dennemarck folgt.

In Hertzfelder in der Grafschafft Hennenberg hat sich den 8. diß die Pferdschwemm in Blut verwandelt / es seyn auch in 3. Dörffern dieser Herrschafft schöne weisse Rosen auff Apffelbäumen gewachsen vnd abgebrochen worden.

Wolffenbüttel vom 12. Junii.

ES befindet sich der König in Dennemarck noch 48. ꝛc / ist auff ihrer Fürstl. Gn. ablehnen sehr traurig / ob man wol vermeint / ihre Mayst. werden sich zu Meydeburg / vnd Mülhausen an General Tilli rechen / bleibt es doch wegen dieses Zeitpfaffen ꝛc. ligen.

Erffurdt vom 15. diß.

DEr Tilhero General Till Mannen mit Sturm erobert / alles jung vnd alt / auffer 20 ꝛc.

(11) *Wien vom 24. Junii [1626]*

Die Rebell. Bauren haben diese tage ein außschuß von 6 Personen anhero gesandt / Ihrer Mayt. ihre beschwerungen selbsten vorzutragen / haben aber die Keyserl. Commissarien dargegen in arrest behalten / Ihre Mayt. haben sie nicht vor sich / sondern durch deß Reichs Cantzler Herrn Hagenmüller hören lassen / general Perdon ist ihnen schon zugesagt / wenn sie die Rädtleinführer hergeben / wollen es aber nicht thun / die freylassung der Religion werden sie schwerlich erhalten / und continuirt daß sie uber 100 m (= 100.000) Man starck seyn / haben neulich 24 Soldaten / so sich bey ihnen unvermerckt auffgehalten und vor Hantwercksbursch außgeben / erschlagen.

Eine Zeitungsmeldung aus Linz vom 24. Juni 1626 gibt nähere Nachricht über die kurfürstlich-bayerischen Kommissarien, die in Passau auf Instruktionen warteten. Es sieht so aus, als wäre dieser Bericht unmittelbar vor der endgültigen Einschließung der Landeshauptstadt geschrieben worden; er schildert schon die Schwierigkeiten mit der Nachrichtenübermittlung und die Gefahr, die Überbringer von Schreiben laufen.

(12) *Auß Lintz / vom 24. Junii, Anno 1626.*

Die Commissarien thun sich nicht allein noch dato zu Passau befinden / sondern haben auch so wol wegen ihrer Vollmacht / alß der Baurschafft neuer Beschwerung halber / einen eigenen Currirer zu ihrer Durchl. in Bäyern nach München abgeordnet / von denen sie innerhalb 5 oder 6 Tagen einer gnädigsten resolution erwarten thun / Inmassen solches der wolermelten Herrn Commissarien, an die Bauerschaft vom 21. dito außgefertigt Patent mit mehrerm außweiset.

Heute wird Heinrich Wilhelm Herr von Sternberg / wieder nach Passau zun Herrn Commissarien abgefertigt / ihnen den fernern verlauff, wie es im Landt beschaffen / wieder zu berichten.
Die Käyserl. Commissarien haben Gestern / wegen ihrer beschwerlichen auffhaltung / an die anwesende Stände und Herrn verordnete / ein Schreiben abgegeben / und sie dargegen wieder schrifftlich beantworten lassen.
Die Auffruhr im Lande erzeigt sich je lenger je gefehrlicher / wo nicht bald der Religion halber mittel gemacht / und der rigor, welcher allein diesen Auffruhr erweckt / mitigirt wird / ist zu besorgen / es möchte seltzam zugehen.
Wir sind allhier in der Stadt allerseits belägert / haben nichts / weil die Bauren alles Vieh biß an die Vorstadt hinweg genommen / begehren den Stadthalter mit gewalt zu haben / Er verbauet sich gewaltiglich / ist auch resolvirt, ehe zu sterben / alß das Schloß auffzugeben / Entgegen meinen die Bauren / sie wollen ihn wol uberweltigen / es erwindet allein an einer guten Käyserl. resolution, kömpt solche nicht, so hat man sich wol für zu sehen / Die Herrn Commissarien sind zu Steyer in der Burg / gleichsamb verarrestiret / unnd verwacht / In summa / es ist eine weit außsehende Sache / so man für gering achten wil / aber die Erfahrung wirds geben / Die Käyserl. Herrn Commissarien haben nicht lust ins Landt / weil sie sehen / das die Käyserl. so schlecht tractirt werden / Man vermeint / wenn nur ein par Regiment Knechte / oder 500 Pferde im lande weren / so sey alles wol zu stillen / Es ist aber das wiederspiel zu besorgen / denn eine große mänge Volcks in unterschiedlichen Lägern beysammen / und wird das Läger vor Lintz und Eberßberg uber 50 tausent Mann geschätzt / das Läger umb Weibern und an den Bäyerischen Gräntzen / ist auffs wenigste 20 tausent starck / So ligen im Ufer zu Lintz über die Donau / mehr alß 12 tausent Mann / unnd ist dennoch dan (= das) gantze Landt voll / so alle auff einen Glockenstreich warten / und ein jeder schon auff sein gewiß Ort bestelt ist / haben Munition und Proviant gnug / muß ein jeder auff 8 Tage sich selbst Proviantieren / und wenn ers verzehret / die Proviant wieder zu Hause holen.
Die Schreiben seyn nunmehr gefehrlich uber Landt zu bringen / werden alle eröffnet / unnd ist schon etlichen grosse gefahr darauff gestanden / derowegen mit Schreiben wol behütsam umbzugehen.

Offiziell mußten die Ausschußmitglieder von Wien einen positiven Bericht heimsenden, ein geheimes Schreiben aber machte den Aufständischen klar, welches Spiel von Verzögerung und falschen Versprechungen hier getrieben wurde. Und als am 24. Juni 1626 diese Nachricht nach Ebelsberg kam, da waren die Massen nicht mehr zu halten: ein Teil des Ebelsberger Lagers unter Bauernhauptmann Wolf Wurm rückte vor Enns, die Hauptmacht unter Fadinger zog gegen Linz. Das Schloß — vom Statthalter ebenso wie die Stadtbefestigung in Verteidigungsbereitschaft gesetzt — war das Ziel. Die Scharen lagerten daher auf den Höhen der Umgebung und hatten ihr Hauptquartier im Judenbauernhof. Am Nachmittag des 24. Juni 1626 war von der Linzer Seite der Aufmarsch erfolgt und damit war die Belagerung in ihr Endstadium getreten. Linz war von den aufständischen Bauern eingeschlossen.

Die eingeschlossene Stadt

Noch immer wurde verhandelt. Die Stände versuchten es mit Abmahnungspatenten an die Bauern, der Statthalter erklärte, er wolle lieber sich und die Verteidiger mit dem Schloß in die Luft sprengen, als sich ergeben. Gegen die heranziehenden Bauern ließ er die Blutfahne[38] und andere Fahnen schwingen, was diese noch mehr reizte.
Die Bauern teilten am 25. Juni 1626 den Ständen in Linz mit, daß ihr Aufzug vor Linz keine Beleidigung des Kaisers oder anderer, die es ehrlich mit ihnen meinen, darstellen sollte. Die Hauptursache wäre, daß „Adam von Herberstorff" sie schon viele Jahre lang in ihrem Gewissen durch die Abschaffung evangelischer Prediger und andere Veränderungen besonders bedränge; sie

[38] Über die Bedeutung der Fahnen bei den Bauernunruhen (speziell 1632) vgl. jetzt Ernst *Burgstaller*, Martin Laimbauer und seine machländische Bauernbewegung, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1973, S. 21 ff.

bitten die Stände, ihn „alßpaldt hinauß stellen" zu wollen, die Soldaten abziehen zu lassen und den Bauern die Stadt zu übergeben. Könnte dies nicht — durch Geiselstellung gesichert — geschehen, so bitten sie die Stände, die Evakuierung der Bürger, Mitbürger und Inwohner samt Frauen und Kindern, Hab und Gut nach Ebelsberg in das Schloß oder nach Wels zu veranlassen, wo sie genügend geschützt wären. Man solle dieses Angebot „mit trummel" öffentlich verkünden.
Noch immer wurden keine Schüsse abgegeben. Die Soldaten und die von Herbersdorf zur Verteidigung der Stadt herangezogene Bürgerschaft waren kampfbereit und hielten nach gemeinsamem Plan die strategisch wichtigen Punkte besetzt, aber zum Kampf kam es vorläufig nicht.

(13) *Auß Wien / vom 27. Junii [1626]*
Jetzt kömpt Aviso, das sich die Ober Enserische Bauren auch der Stadt Lintz / ausser dem Schloß bemechtigt / und den Donaustrom gantz geschlossen haben / Man wil auch von einem Treffen sagen / aber noch ungewiß wie es abgegangen.

(14) *Auß Ober Oesterreich / vom 27. Junii [1626]* (vgl. Textabb. S. 181)
Der Bauren abgeordnete zur Käys. Mayst. sein noch nicht zurückkommen / und weil sie nun sehen / das Herrn Stadthaltern grosse hülff zukompt / wollen sie noch 3 Tage warten / alßdann den Ernst mit Lintz (dafür sie 40 tausent starck unnd mit 32 stück Geschütz liegen) vornehmen / 12 Landtständ / so in Lintz verhanden / halten solche mit grossen bitten auff.
Herr Stadthalter hat sich bey der gantzen Gemein in Lintz öffentlich verlauten lassen / wann sie hincken / er solche in Brandt stecken wolle / in der Stadt befinden sich 1000 Mußquetirer und 40 Crabbaten ohne die Bürger / die also mit grossem verlangen der hülff erwarten.
Sonst haben die Bauren 32 Pfleger der Herrschafft in Arrest genommen / Herr Stadthalter hat die Brücke dafür weg brennen / und daß Schlos verschantzen lassen.

Die Bauern bemühten sich um die Verbindung zu den in Urfahr liegenden Scharen, sie suchten die auf der Linzer Seite liegenden Schiffe sowie die Donaubrücke in ihre Gewalt zu bekommen. Um diese Absichten zu durchkreuzen, ließ der Statthalter in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni kurz vor Mitternacht Pechkränze auf die Brücke schießen und tatsächlich brannten das „Schlagthor", die Brückensperre näher zur Urfahrer Seite sowie zwei Joche der hölzernen Konstruktion ab. Schüsse und Feuerschein schreckten die Bauern aus dem Schlaf, aus Angst vor einem Ausfall rannten sie Hals über Kopf davon. Herbersdorf bedauerte in seinem Bericht an den Kurfürsten, daß er die Verwirrung nicht ausnützen konnte, da die Zahl der Soldaten für einen Ausfall zu gering sei, auch hatte er Bedenken, seine zuverlässigste Mannschaft für so einen Einsatz abzuziehen und traute der bewaffneten Linzer Bürgerschaft nicht.

Bei Tagesanbruch erkannten die Bauern die Lage, sie beschlossen den Sturm am folgenden Tag. Aber Herbersdorf wußte genau, wie er seine geringen Kräfte am wirksamsten einsetzen könnte. Da sich die Plänkeleien auf Rufen, Verspottungen und Hohngelächter hüben und drüben beschränkt hatten, ritt auch Fadinger zur Inspektion, vielleicht auch zur Planung des entscheidenden Angriffs, längs des Stadtgrabens hin und her. Am Vormittag des 28. Juni — es war ein Sonntag — ließ Herbersdorf durch zwei Musketiere aus dem Landhaus auf Fadinger schießen, als dieser wieder mit seinen Leibschützen und Aufwärtern dicht am Stadtgraben „vorüberprangte". Dem Oberhauptmann der Bauern wurde das Pferd unter dem Leib zusammengeschossen, es verendete an derselben Stelle einige Zeit später. Fadinger selbst wurde der Schenkel zerschmettert. Das war das Signal: Aus allen verfügbaren Rohren eröffneten Herbersdorfs Soldaten das Feuer, Geschütze und Musketen sandten ihre Kugeln gegen die Bauern. Die Begleiter Fadingers brachten diesen in Sicherheit, die anderen Bauern wurden von der Aktion so überrascht, daß sie davonliefen. Gegenüber vom Schulertörl, etwa in der Gegend der Lederergasse, waren zwei Geschütze aufgestellt, die Herbersdorfs Soldaten in kurzem Handstreich erobern konnten. Die zur Bedeckung dort gelagerten Bauern erlitten dabei schwere Verluste. In dieser Verwirrung brachte man übrigens

als Siegeszeichen die Pistole und das Schwert Fadingers in die Stadt[39].

Noch immer standen Wege für Verhandlungen offen. Die Stände schrieben an die Bauern, daß sie die Entwicklung ungern gesehen hätten; der Statthalter würde es bei dem ausgemachten Stillstand verbleiben lassen, wenn die Bauern wegzögen und die Trompeter, Boten und anderen Leute unangefochten passieren ließen. Ein offizielles Schreiben der Bauern, von Fadinger am letzten Juni unterzeichnet (der verwundete Oberhauptmann lag zu dieser Zeit in Ebelsberg), erklärte den Ständen, daß Linz nicht länger Verhandlungsort sein könnte. Entweder sollte sich das ständische Kollegium nach Steyr begeben oder sollten noch im Lande befindliche Ständemitglieder dorthin einberufen werden, um die Verhandlungen fortzusetzen. Auch Herbersdorf hätte zuerst die Verhandlungen gerne nach Steyr verlegt, wollte aber dann doch die Aufsicht über die verschiedenen Gespräche nicht verlieren und veranlaßte die Stände, einen Ausschuß der Bauern nach Linz einzuladen.

Aber weiterhin sprachen die Waffen. Die Bauern warfen am 29. Juni 1626 tausend Schritte vor dem Schloß auf dem Galgenberg eine Schanze auf, stellten zwölf Geschütze hinein und eröffneten ein lebhaftes Feuer, auch aus Urfahr und aus den Häusern der Vorstadt wurde die Stadt beschossen. Eine eiserne Kugel hatte ein Gewicht von neun Pfund, eine andere von sieben Pfund. Die Mauern des Landhauses und das Dach wurden getroffen, ein Soldat, der im „Steinernen Saal" beim Fenster stand, wurde durch einen Schuß aus der Vorstadt tödlich getroffen[40].

Geschütze und Musketen der Belagerten richteten aber — von kundiger Hand gerichtet und bedient — großen Schaden speziell durch drei Treffer auf die Pulvervorräte der Bauern an. Am Spätnachmittag des 30. Juni brach bei der „Eisernen Hand" Feuer aus, dann im Eizinger Haus im Wörth, von dort griff der Brand auf die Häuser der Lederergasse über[41]. Den Soldaten gelang währenddessen ein kleiner Ausfall, viel Fleisch, Speck, Unschlitt, Wein und Brot wurde in die Stadt gebracht.

Drei Wochen ging es nun mit ständigen Schießereien, mit Schanzarbeiten, mit Versuchen, einen Waffenstillstand zustande zu bringen (so auch die Interims-Resolution bei den Verhandlungen des Bauernausschusses mit den kaiserlichen Behörden in Wien) weiter. Solange Herbersdorf die Befestigung des Schlosses verstärken ließ, solange konnten die Bauern die Schanzarbeiten beim Kapuzinerkloster nicht einstellen. Immer neue Teile der Vorstadt brennen ab. Am 9. Juli 13 Häuser oberhalb des „Weinberges" nahe dem Kapuzinerkloster, am 10. Juli der Bauer „im Weyer", am 12. Juli der Stadel gegenüber dem Landhaus, am 24. Juli acht Häuser und sechs Stadel in der Nähe des Schloßstadels vom Händlischen Haus bis gegen das Welsergäßl. Der schwerste Schlag für die Belagerer aber war der Tod Fadingers an der erlittenen Wunde am 7. Juli 1626 in Ebelsberg. Für den Verlust dieses tatkräftigen Oberhauptmannes gab es keinen Ersatz bei den Bauern.

Die Forderungen der Belagerer wurden immer drängender. Am 15. Juli 1626 schrieben sie aus dem evangelischen Feldlager an die Stände, daß ja in Linz viele Unschuldige gleichsam gefangengehalten werden. Die Stände sollten ohne weitere Ausflüchte die Stadt samt dem Statthalter den Bauern übergeben. Geschähe dies nicht, lehnten sie jede Schuld und Verantwortung ab. Wenn Gott die Stadt durch Gewalt in ihre Hände fallen läßt, werden sie keinen Menschen, er sei lutherisch oder katholisch, weder Weib noch Kind, „zum merklichen exempel" verschonen.

Die Stände legten gegen die Drohungen Protest ein und erklärten ausdrücklich, daß die ganze Stadt, die Stände selbst und alle anderen Personen sich in der Hand des Statthalters befänden

---

[39] Das Schwert Fadingers kam ins Kunsthistorische Museum nach Wien. Über den Diebstahl und Rückkauf im Jahre 1902 vgl. Alphons *Lhotsky*, die Geschichte der Sammlungen, Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes II/2, Wien 1941/45, S. 635.

[40] Ein häufig abgedruckter Brief Johannes Keplers schildert die Zustände im Landhaus, die Kepler aus leidvoller eigener Anschauung kennenlernte, da er dort einen Arbeitsraum innehatte. Vgl. Justus *Schmidt*, Johann Kepler, 1970, S. 261, Nr. 99, und allgemein Max *Caspar*, Johannes Kepler, 3. Auflage 1958, S. 381 f.

[41] Das Haus des Buchdruckers Johann Planck brannte dabei ab. Siehe *Caspar*, Kepler, S. 381.

und nicht eine Person ohne dessen Wissen und Willen aus der Stadt käme.
Am 18. Juli 1626 ein Hoffnungsschimmer für die Belagerten: Vormittags trifft in fünf Zillen, die mit Proviant und Menschen gefüllt waren, ein Fähnlein Soldaten des Statthalters von Passau kommend in Linz ein. Diese hatten die über die Donau gespannten Ketten[42] bei Neuhaus (siehe Abb. 1: oben Mitte, Nr. 12 und 13) gesprengt und waren den mehr raufenden als kriegführenden Horden durch die Lappen gegangen. Heftige Schießerei begleitete das Ausladen der Boote, einige Soldaten ertranken, auf der Seite der Belagerer fiel Bauernhauptmann Zeller (Vgl. Abb. 2 und 3).

Von der größten Aktion der Bauernscharen erlangte der Statthalter noch rechtzeitig Wind. Während — wohl durch Zufall — von der Einschließung der Stadt und dem Tod Fadingers keine Berichte in den deutschen Zeitungen vorliegen, hat sich ein eigenes Flugblatt (vgl. Textabb.) über diesen großen Sturmangriff erhalten, das hier abgedruckt werden soll, gibt es doch nicht nur diesen vergeblichen Sturm auf die Landeshauptstadt, sondern auch den Einsatz des regulären Militärs in Enns, gegen Wels und Linz wieder und schildert somit auch das herannahende Ende der Belagerung von Linz:

(15) *RELATIO, oder Warhaffte Beschreibung auß Oesterreich Ob der Ennß / Wie die Bauerschafft die Statt Lintz zu beeden seiten der Thonau belegert / biß in den dritten Tag gestürmet / und endtlich den 21. Julii erstiegen. Gedruckt im Jahr Christi / 1626.*

Ordentliche Zeittungen.
Auß Wienn / vom 1. Augusti / Anno 1626
Von Lintz hat man gewisse Avisa / daß den 21. jüngst abgeloffenen Monats Julii / der / auß der Bauerschafft Feldläger / Hauptmann Hämmel vor Lintz umb 2 Uhr in der Nacht sich understanden hat / nahent bey dem Schuel Thürl / gegen dem Pallhauß uber / ein Loch in die Stattmauer zu brechen / und obwoln Ihrer Gn. Herrn Statthalter solches bewust gewesen / so haben sie doch den Bauern ein Tragoedi oder kurtze freude mit eim traurigen außgang halten / und der Bauren dardurch bey 500 einschlieffen / aber hernach durch dero Soldatesca

RELATIO,

Oder

Warhaffte Beschreibung auß Oesterreich Ob der Ennß/

Wie die Bawerschafft die Statt Lintz zu beeden seiten der Thonaw belegert/ biß in den dritten Tag gestürmet/vnd endtlich den 21. Julij erstiegen. Seiliert.



Gedruckt im Jahr Christi/1626.

solches Loch verrennen / die hinein kommene Bauren biß auff 60 alle niderhauen / die 60 ubel verwundet gefangen nehmen lassen.

Den 23. ejusdem sein die Kays. Obristen / Herr Lebl und Herr Weykardt von Auersperg mit dero undergebenen Soldatesca von Ambstetten / Crembsstetten / Arckspach / Haag und Walsee auff Strenberg zusammen gezogen / und alda sich mit aller nothurfft gefast gemacht / dß solches die Bauern / so umb Ennß gelegen wargenommen / haben sie die vordern Joch an der Brucken abgetragen und wegk gehackt / vermeinet / unsern dardurch den Paß abzuschneiden / unsere aber / seind den 24. ejusdem mit aller nothurfft und in gueter ordnung ohngefährlich umb 2 Uhr dahin geruckt / und in einer stund die Brucken also zuerichten lassen / daß

[42] Ein Teil der Donausperrkette ist in der Artilleriehalle des Heeresgeschichtlichen Museums im Wiener Arsenal ausgestellt. — Vgl. den Beitrag von Fritz *Winkler* in diesem Heft.

sie zu Roß / und Fueß darüber in die Statt Ennß / welche bißhero noch immer in Kayserlicher Devotion verbliben / kommen können / daselbsten haben wolgedachte Herrn Obriste zwey Thor / so verpolwerck waren / in der still eröffnen lassen / dardurch zu Roß und Fueß außgefallen / und die Bauerschafft / deren etlich Tausent gewesen / Ritterlich angriffen / zertrent / und auffs Haupt geschlagen / auch alles Geschütz / sampt Munition / uber hundert stuck Viech / und allerley Profiant abgenommen / unnd in die Statt Ennß gebracht / darauff an underschidlichen Bauernhöffen Brunsten gesehen worden / und weiln die flüchtigen Baurn theils in die Höltzer geloffen / theils aber under die Traidschöber sich verkrochen / haben die Reuther solchen nachgesetzt / gesuecht unnd nidergeschossen / alda zu Ennß ist zwischen bemelten zwey Thoren eines Rädelsführer Kopff auffgesteckt worden / der todtgeschlagenen Bauren sollen bey 1500 gezehlt / die ubrigen nach Hauß geschafft worden sein. Darauff seind wol ernennte Herrn Ob(risten) / von Ennß auff Steyer geruckt / die Bauren daselbst geschlagen / die Schantzen abgejagt / und wie verlauth / selbige Statt / wie auch Eberßberg eingenommen / von dannen sollen sie allbereit gar biß auff Welß straiffen / und wann sie ein Bauern auff der Strassen ertappen / wird er gefängklich in das Quartier geführt / der zu Hauß bleibenden aber wird verschont. Die zu Lintz versamblete Herren Ständ haben an die Bauerschafft ein verweiß und abmahnung schreiben abgehen lassen / deßgleichen hat Herr Statthalter sich auch gegen gedachter Baurschafft anerbotten / ihnen die Gefangnen / wofern sie guete Tractat eingehen wurden / widerumb hinauß zu geben / dann er ihres Bluts nicht begehrte / darüber die Bauerschafft den Doctor Holtzmüller und Wolff Martlfeder zu den Kays. Herrn Commissarien geschickt / und umb Gottes willen bitten lassen / daß nichts feindliches weiter wider sie vorgenommen / auch kein frembdes Volck ins Land geführt / sondern gütige Tractat / darzue sie nach Lintz einen Außschus auß ihrem mittel abordnen wolten / vorgenommen werden solten. Der Bauern Rädelsführer sollen sehr außreissen / und die Bäurinnen sollen wider ihre Männer / daß sie ein so ubels spiel angefangen hetten / gar ubel zu friden sein. Man erwartet täglich auß dem Reich 4 Regimenter / welche / wann sie ankommen / wofern sie sich nicht zuvor zertrennen und nach Hauß begeben / sie erst recht klopffen werden. Von Lintz / da ihrer 30000 gelegen / sollen die meisten entloffen sein. In der Weiberau sollen noch bey 20000 ligen. Jüngst verschienen Sontag seind Kayserl. Commissari / als Ihr Excelent Graff von Meggau / Herr Prelat von Krembsmünster / und Herr Fuchs / so zuvor auch oben gewesen / hinauff geschickt worden / deren verrichtung stehet zu erwarten. Auß Ungarn hat man anderst nichts / als das Geschrey von Bethlen Gabor / daß er albereit 14000 starck seye / und sich zum anzug richte / weiln aber Ihr Kay. May. deß Herrn Obr. Leuttenambts Pechlers Freyfahnen / so ein guete zeit zu Comorn gelegen / herauß gegen den Bauren haben führen lassen / wird die Gefahr nicht so groß seyn.

Der Versuch der Bauern, beim Schulertörl in die Stadt Linz einzudringen, ist durch den „Studenten", der sie dabei angeführt haben soll, zur Legende geworden. Auch der aus dem Land ob der Enns stammende fruchtbare deutsche Barockdichter Johann Beer hat in seinem Roman „Adimantus und Ormizella"[43] auf dieses Ereignis in origineller Weise Bezug genommen[44].

[43] Printz Adimantus und der königlichen Princeßin Ormizella Liebesgeschicht worinnen ausführlich beschrieben wird Die wunderbare Arth Des verzauberten Castells in Hircania, Voll von Ritterlichen und wundersamen Begebenheiten / mit Abentheuren / Gespensten / Schlössern, Capellen / Thürmen und der gleichen / so vorher nirgendswo gehöret worden, Worunter auch ein zimlicher Particul gantz neue und noch niemals gehörter Redens-Arthen mit eingetragen worden / Zu sonderlicher Ergätzung und Belustigung der Geschicht-Liebenden / vor diesem in denen nächtlichen Conclav-Erzehlungen / anitzo aber im öffentlichen Druck jedermänniglich vorgestellt und beschrieben durch den allenthalben bekannten Jan Rebhu von Wolffs-Egg aus Oesterreich" (1672). Nachdruck in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 8757, Stuttgart 1967. Über Johann Beer (der sich Jan Rebhu nennt) vgl. Richard *Alewyn* im Nachwort zu Die teutschen Winter-Nächte & Die kurtzweiligen Sommer-Täge, Insel-Verlag Frankfurt am Main 1965, S. 851 ff.

[44] „Geliebter Leser, oder wer du bist, wir wollen den verliebten Printzen unterdessen durch die Schwiebogen des Hofes rings herumb und biß zu der Schlaf-Kammer hingehen und seinem Verlangen mit dem Netz seiner Begierde nachjagen lassen und wollen indessen,

Der tragische Ausgang

Im August sah es für die in Linz belagerten bayerischen Soldaten unter Herbersdorf schon wieder viel rosiger aus. Ein Zeitungsbericht über eine Prozession am Lorenzitag, dem 10. August 1626, zeigt des Statthalters Siegeszuversicht, läßt aber auch die psychologisch gute Führung der Soldaten, den persönlichen Einsatz und die Durchschlagskraft Herbersdorfs bei der Truppe erkennen.

(16) *Auß Lintz den 15. Augusti [1626]*

Weil die Bauren deß Mansfelders ankunfft in Schlesien vernommen / haben sie vom Friden nichts mehr hören wöllen / man lasse ihnen dann die Religion frey / vermeinen uns mit hunger zu zwingen / wie sie dann die Thonau abermahlen mit einer dreyfachen Wagenketten / und starcken Sailen verwahrt / auch auff jeder seiten ein hohe Katzen auffgericht / und in jede 1000 Mann gelegt / damit niemand durchkommen möge / Inmassen dann die Thonau von Asch biß auff Grein / starck besetzt / und halten die Schiltwachten so nahend beysamen / daß sie einander sehen könden / sollen auch auff einer seiten der Thonau 1500 und auff der anderen 1300 Reutter / benebens 6000 Mann im Schlüsselholtz / sich also verschantzt haben / daß ihnen Herr Löbel mit der Reutterey nicht beykommen kan. Und demnach dise Statt also umbgeben / hat der Statthalter auff S. Lorenzen Tag mit allen Officirn / Soldaten und Burgern / vom Schloß in die Pfarrkirchen ein Procession angestelt / auch fast alle communicirt / Darauff ermeldter Statthalter auff den Platz geritten / daselbst den Soldaten und Burgern vermeldt / daß er dise Andacht zu Ehren dem H. Laurenzio angestelt / weil er so großmühtig sein Marter Außgestanden / dahero er billich für der Soldaten Patronen zu halten / daß sie sich gleichfals so großmühtig / nicht allein der Religion halben / sondern auch wegen der Ehr Gottes / Reputation Key. M. und Churfürsten in Bayern / was außzustehen / und vil lieber sterben / als kleinmühtig erzeigen sollen / dann sie dardurch ein unsterblichen Namen / auch letstlich mit dem H. Laurenzen ein ewigs Ehrenkräntzlin erlangen würden / darauff sie alle geschryen / Leib / Gut und Blut / zu erhaltung ihres redlichen Namens / bey ihme und der Statt auffzusetzen / dessen sich der Statthalter bedanckt / sein Schwerdt in die höhe geschwungen / auch versprochen / so lang er ein Ader rühren könne / nicht von ihnen zu weichen / sondern Leib und Leben bey ihnen zu lassen / Auff solches ist ein stattliches Pancket gehalten / und jedem dopplete Portion von Brot und Fleisch gegeben worden.

Und Ende August wird Wels wieder von den Soldaten übernommen, im September 1626 ist Linz endgültig von der Belagerung befreit. Die Berichte aus den folgenden Monaten zeigen neues Aufflackern und tragisches Ende des oberösterreichischen Bauernkrieges. Die Aufständischen sahen kaum einen anderen Ausweg, als sich zur Schlacht zu stellen und dabei ihr Leben

---

und zwar ehe er ankömmet, geschwinde in der Princeßin Ormizella Kammer gehen, auff daß wir sehen mögen, was es eigentlich in derselben vor eine Beschaffenheit habe. Ist also erstlichen zu wissen, daß der König, als ihr alter Herr Vater, wegen dieser seiner einigen Princeßin sehr auffsichtig gewesen, damit sie von keiner Manns-Person heimlicher Weise möchte hintergangen werden. Zu Ende dessen machte er ein in Gewichten hangendes Gestell, welches so künstlich ausgearbeitet war, daß es auff der Oberdecke dieser Schlaff-Kammer gar füglich vor einen Hauptschönen Zierath dienete. Das Werck, an welchem dieses Gestell hienge, waren 6 seidene und Daumensdicke Schnüre, welche zu unterst der Kammerthür in einen silbernen Ring gerichtet, und hatte mit derselbigen Falle eine solche Meynung, daß nemlich der jenige, so sich hinterlistiger Weise zu der Princeßin machen wolte, in Eröffnung der Thür von einem herunter fallenden 60 Pfundigen Eisen zu Boden geschlagen und jämmerlich zerquetschet würde. Es wuste aber um diese Invention ausser des Königs nur der Werckmeister, der solche verfertiget und wurde zu Ende dessen der Princeßin ein anderer Eingang gemachet, auff daß sie von dieser bevorstehenden Gefahr möchte entlediget seyn. Nun könt ihr gedencken, wie die Princeßin den Printzen so fein angeführt hat, nicht anders wie der Student die Ländler-Bauren zu Lintz an das Schüler-Thürlein. Aber so gehets: wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helffen, und gleich wie es heißt: ignoti nulla Cupido, also heist es auch: was man nicht weiß, macht einen nicht heiß. Aber geschwinde zur Sache, auff daß wir sehen, wie einen guten Puff der Printz in der Cammer bekommen habe." Vgl. Herbert *Lange*, Über das Linzer Schulertürl und Johann Beer aus St. Georgen im Attergau, linz aktiv, Heft 26, Frühjahr 1968, S. 34 f.

zu verlieren. Die kampferprobten Soldaten erschauderten vor dem Todesmut, mit dem die Bauern im Emlinger Holz bei Eferding ihren letzten Weg antraten. Und mit dem Datum vom 20. Dezember 1626 beschließt eine Meldung den Reigen, die von Verhaftungen, Folterungen, Verhören, von erhöhter Steuerleistung und vermehrten Schwierigkeiten berichtet. Der Bauernaufstand des Jahres 1626 mit der sensationellen Belagerung einer kaiserlichen Landeshauptstadt hatte sein Ende gefunden, Not und Tränen waren die unmittelbare Folge, erst auf weite Sicht erkannte man, daß sich doch Vorteile und Verbesserungen für die Bauern dadurch ergeben hatten.

(17) *Auß Ens den 29. Augusti [1626]*

Wels haben gestern die Bauren / deren bey 1400 gewesen / verlassen / die Burgerschafft dem Obristen Löbel die Schlüssel zum Statt Thor überantwort / die Statt mit 3 Compagnien zu Fuß und 2 Compagnien zu Roß besetzt hinderlassen worden. Von den Soldaten hat man alldort die erste Nacht auß den 4 Compagnien über eine nicht außgelassen / die niemand beschädigt / und sonsten starcks Regiment gehalten worden.

(18) *Auß Lintz den 13. Septembris [1626]*

Weil wir allhie der Belagerung entledigt / als kan man wider nach Steyr unnd Wels kommen / die Bauren von den drey Vierteln haben sich accommodiret und dem Freyherrn Erasmo von Gera / Obristen Leutenant die 2 Ketten / so sie über der Thonau gehabt / neben 3 stuck Geschütz überliffert / welcher solche allhero geschickt / und haben die Bauren in wehrender Unruhe in 30 grosse Stuck bekommen / dargegen aber über 8000 Mann verloren / das vierte Viertel / hat von den Keys. Commissarien noch acht Tag stillstand erlangt / Sonst haben wir so großen Hunger erlitten / daß wir Roß und Katzenfleisch essen müssen / und ist 4 Wochen lang / jeder Haushaltung deß Tags nur 1 lb. Brot außgetheilt worden.

(19) *Auß Lintz vom selben [10. Oktober 1626]*

Es wird bereydts erschollen sein / welcher massen die Bäyrische und Hollsteinische Armaden starck geschlagen und erlegt worden / selbige haben seydher ein drittes Treffen mit den Bauren gethan / das beyderseits etlich 100 geblieben / Gestern früh / hat das Käyserl. Volck / als Herr Obrister Löbtl / und das Bräunerische Regiment / neben Herrn Stadthalters zu Lintz 500 Mann zu Fuß / auch Obrister Aurßbergs unnd Caffenburgs Compagnien / in allen 6000 starck / nicht weith von Welß / zum Oberhoff / wieder mit den Bauren sehr Scharmutziert / das der Bauren an 200 der unsern 800 geblieben sein wollen.

Itzt kompt Zeitung / das Heut wieder ein starcke Schlacht / zwischen gemeldtem Volck und den Bauren / allda beschehen / weilln sie sich in der Nacht uff Welß zu gemacht / der Bauren sein in 20000 starck gewest / und daselbst herumb alles weg gebrandt / man sagt / es sollen der unsern in 2000 geblieben sein / der Bauren verlust / kan man noch nicht erfahren / wie viel deren geblieben / Itzt haben sich die Bauren in 2 Theil getheilt / der erste hauffe bey Welß / der ander oberhalb Lambach / der dritte zu Efferding / unnd in der Vestung Chaumburg / unnd ist itzt gleich ein Furier ins Urffar gegen Lintz uber / ankommen / welcher das Hohendrische Volck einquartiert / so zu der Armee Käyserl. Mayestät / und Ihrer Churfürstl. Durchl. in Bäyern / und Bischofflich Saltzburgisches Volck stossen sollen / die Bauren wieder anzugreiffen / also / das es noch einem blutigen Wesen gleich siehet / Sonst soll der Obrister Breuner / neben andern Obristen / von den Bauren Tödtlich verwundt sein.

(20) *EXTRACT eines Schreibens auß Österreich / den 10. Dito [= November 1626]*

Im Land ob der Enß / seydher Herr Obrister Freyherr von Pappenheimb / mit 8000 Mann zu Roß und Fuß / von Passau hinab gezogen / unnd verschienen Sambstag / ist das Kayserl. Volck aus Lintz / auch wieder die Bauren herauff gepaßiert / Alß solches die Bauren verkundtschafftet / und vernommen / haben sie sich bey Efferdingen gesamblet / und gemeldten Sambstag in der Nacht / ihr Obrister Bernde genandt / nachdem Er die hinterlassene Besatzung zu Aschau in guter obacht sich zu halten ermahnet / die Bauren sich de novo von neuen schweren lassen / darauff sie nieder gekniet / 3 Vatter Unser gebetet schöne Psalmen gesungen / und

nach gethaner Vermahnung umb 12 Uhren in der Nacht / forthgezogen / also deß andern Tages / ein groß Treffen vorgangen sein wird / wie es abgangen / gibt die Zeit.

(21) *EXTRACT eines Schreibens auß Ober Osterreich / den 15. Dito [= November 1626]*

Demnach den 9. diß / Herr General Obrister von Pappenheimb / mit der ganzen Käyserl. und Bäyrischen Armee uffgebrochen / und den 10. Diß / uff Efferdingen (darinnen 5000 Bauren gelegen) gezogen / welche sich heraus begeben / und die Soldaten angegriffen / damit solches nicht verbrannt würde / die sie biß uff die Battorey oder Stück / zurück getrieben und sich zwar so dapffer gewehrt / biß endtlich in die 1000 Bauren blieben / und die andern nach Schaumburg kommen / Untern Soldaten seind in 60 Todt / 126 Tödtlich verwundt / 136 Roß beschedigt worden darumb ist ein Landtman Achatius Dellinger von Grünau Leutenampt / Ferentz Rittmeister Pollinger / und Don Morio geblieben. Itzt samblen sich die Bauren in eyl uff der Heyden / zwischen Neubau und Mordeneck / unnd ziehen 20000 Bauren von Weiberau aus ihrem Hauptläger / neben 1200 Reuthern / unnd in 7000 ledige Baurenknecht / so sich umb Neubau versamblen / wieder herab sich zu rechnen / In diesem Bauren Krieg sein zu beyden theilen / in 18000 Mann (mehrentheils aber Soldaten) geblieben. Die Käyserl. Armee ist 7000 zu Fuß und 1800 Pferd starck. die haben Efferdingen noch innen / Fernern verlauff / gibt Zeit.

(22) *Auß Lintz vom 29. Diß [= November 1626]*

Demnach wie Jüngst gemeldt / Herr General Pappenheimb bey Gmünden etlich Tausent Bauren erlegt / darauff das Breunerische Volck ins Mühlviertel nach Böhm / dahin 300 Rähtleinführer neben etlich 1000 Bauren geflohen / gerückt / solche auch angegriffen / daselbst etlich 100 erlegt / und solche zertrent / derowegen Herr Graff sie noch stets verfolgt / Der Bauren aber / sein wieder in 25000 beysamen / weilln sie ohne das sterben müssen / sich hinfüro noch Ritterlich zu wehren / und wie itzt ein Currier so kompt / berichtet / ist Herr Graff unnd die Bauren / so starck aneinander gerathen / das abermahl ein groß Blutbadt beschehen / viel Bauren / sonderlich von den Kefenhülerischen 16 Pfarr / sollen sich ergeben haben / Es sein 3 Köpff von den Bauren Obristen / allhero gebracht / die seynd vorm Brüg Thor auff der neuen Pastey / wie auch 3 Rähtleinführer Köpff / uffgesteckt worden / man hat auch 9 Rähtleinführer / so die Kefenhülerischen Bauren selbst gefangen / allhero gebracht / so sollen dern noch mehr folgen / Es ist gleichwohl sich zu verwundern / das gemeldte Bauren / sich so Ritterlich wehren / Der Käyserischen sein auch ziemblich viel geblieben / Itzt hat man auch der Bauren 3 Räht / so ihnen angeben / wie sie Lintz belagern sollen / gefangen herbracht / es wird noch seltzam hergehen.

(23) *Auß Lintz den 20. Decembris [1626]*

Der gefangnen Bauren Hauptleut und Obriste Rädelführer werden examinirt / gevoltert / und täglich mehr herein gebracht / die Soldaten thun grossen schaden / unnd seyn die Unterthonen ganz verderbt / müssen große Schatzungen / auch mancher Herr unnd vom Adel wochentlich große Steur geben. Sonst ist der Hollsteiner nach Wien verraist / deme die Obristen auch folgen sollen.

ANHANG

Die Schäden durch die Belagerung von Linz nach einem Verzeichnis aus den Jahren 1630/35.

Verzaichnus gemainer statt Linz desollierten unnd verbrendten heuser von anno 1626, darunter aber seithero der maiste thaill widterumben erbauet.
In der statt

(1) *Sumerauerische haus, so anno 1626 von denen soldaten spolirt wordten und bis annhero ruinirt verbleibt*
In der vorstatt
(2) *Herrn Ludtwig Hebmstreiths, burgermaisters, prandtstatt bei dem pahlhaus*
(3) *Hannsen Pergers daselbsten*
(4) *Mitterhoferische prandtstatt*
(5) *Florian Andre, maurers, prandtstatt*
(6) *Hannsen Leibzigers prandtstatt*
(7) *Michael Stegers prandtstatt*
(8) *Spitelhoff*
(9) *Liechtensteigerisch haus öedt*
(10) *Hannsen Khimerles prandtstatt ganz eingefallen*

(11) *Constantin Hofrichters prandtstatt*
(12/13) *Susanne Thoppelhamberin zwo prandtstött*
(14) *Paull Haydingers prandtstatt*
(15) *Rochus von Rinkh prandtstatt*
(16) *Ostermayrische prandtstatt*
(17) *Sig.*(mund) *Eisenmans*
(18) *Christoph Heizenbergers*
(19) *Christoph Khrausens*
(20) *Christoph Seyssers, rothschmidts*
(21) *Storzisch prandtstatt*
(22) *Michael Stolz, sailer*
(23) *Zacharias Danauers*
(24) *Georg Schwingenhambers*
(25) *Samuel Dietennagls*
(26) *Hans Rosenkhranzens*
(27) *Hansen Khimerls*
(28) *Hans Schmidt, barbierers*
(29) *Hansen Bruggmayers*
(30) *Michaeln Lehners*
(31) *Christoph Mitterhofers*
(32) *Gall Khorrers*
(33) *Hans Puechners*
(34) *Hans Christoph Seebergers*
(35) *Paul Wibmers, maurers*
(36) *Hansen Lehner, zimermans*
(37) *Christoph Pitsch, maurers*
(38) *Stephan Fraunbergers*
(39) *Herrn Faschangs*
(40) *Herrn einnembers*
(41) *Gregor Bernhardt, hueters, prandtstatt*
(42) *Stephan Hüerth, pergamenters, prandtstatt*
(43) *Sixtische prandtstatt*
(44) *Stirnfridische prandtstatt*
(45) *Khoperische prandtstatt*
(46) (Hans) *Harrerische prandtstatt*
(47) (Paul) *Stettingerische prandtstatt*
(48) (Paul) *Puffendorferische prandtstatt*
(49) (Georg) *Schoberische prandtstatt*
(50) *Neuerische prandtstatt*
(51) *Schreyerische prandtstatt*
(52) *Lehnerische prandtstatt*
(53) *Niclas Clobisch, maurers*
(54) *Peter Pürchingers*
(55) *Paull Sailers, vaßziehers*
(56) *Michael Wallners, vaßziehers*
(57) *Basibili* (Castellatio), *maurers*
(58) *Hannsen Wisents, fleischhackers*
(59) *Michael Khrausen, fleischhackhers*
(60) (Thomas) *Freylingerische prandtstatt*
(61) *Merth Franckh, fleischhackhers*
(62) *Georg Schobers, fleischhackhers*
(63) *Georg Leichtenbergers*
(64) *Paull Khimerls*
Im Wörth:
(65) *Wolfen Khimerls, von* (Abraham) *Pfeffer erkhaufft*
(66) *Herrn landtschreibers* (Leonhard Khapfer) *von doctor* (Abraham) *Schwarzen*
(67) *Paull Thrillers*
(68) *Herrn dechants*
(69) *Christoph Mitterhofers*
(70) *Paull Khimerels*
(71) *Dominici Zambanels*
(72) *Hansen Dhiemb, iezt gm. statt* (= Stadtbräuhaus)
(73) *Christoph Heizenbergers*
(74) *Pangraz Dhanmüllners*
(75) *Abraham Griesmüllners*
(76) *Michael Sartors*
(77) *Hansen Heizenbergers*
(78) *Mathiasen Khronpichlers*
(79) *Herrn Antoni Eckhardtens*
(80) *Ainer löbl. landschafft*
(81) *Hansen Magnhardts*
(82) *Wolfen Khteners*
(83) *Johann Wimbers*
(84) *Pruggstadl*
Summa summarum alle heuser 84

Oberösterreichisches Landesarchiv, Musealarchiv, Bd. 45.

Die Datierung der Liste läßt sich nach den Namen der Hausbesitzer bei Hanns *Kreczi*, Linzer Häuserchronik, 1941, mit „1630 oder knapp danach" angeben, vielleicht ist sie sogar erst 1635 angelegt worden, als Ludwig Hebenstreit wieder Bürgermeister von Linz war; siehe Georg *Grüll*, Das Linzer Bürgermeisterbuch, 2. Aufl., 1959, S. 83. In manchen Fällen folgt die Aufzählung direkt der Reihenfolge in der Häuserchronik, etwa bei den Häusern 33 bis 37, die in der Häuserchronik als Nr. 564 bis 568, alle in der Herrenstraße, geführt sind, oder bei 57 bis 64, Häuserchronik Nr. 320, 323, 325, 326, 327, 328, 329 und 330, alle in der Lederergasse.

Zu den Texten

Die oben wiedergegebenen Berichte stammen aus folgenden Zeitungen:
Berlin Nr. 1—8, 12—14.
Hamburg („Wöchentliche Zeitung auß mehrerley örther") Nr. 19—22.
Stuttgart Nr. 9, 16—18, 23.
ohne Ort, Hamburg oder Lüneburg? („Relation oder zeittungen auß mehrerley Orten") Nr. 10, 11 und Textabb. S. 181 (vgl. Nr. 14).
Bei den Textwiedergaben wurde die Schreibung von u, v und w dem heutigen Gebrauch angepaßt, der Antiqua-Druck der Fremdworte hat sich nicht wiedergeben lassen. Kürzungen wurden aufgelöst, die Punkte hinter Zahlenangaben (außer bei Ordnungszahlen) weggelassen. Bei Umlauten dient die Transkription durch ä, ö und ü auch zur Wiedergabe von darübergestelltem e. Bei den Satzzeichen ist darauf hinzuweisen, daß Beistriche meist nur nach Fremdworten (Antiqua) stehen, sonst eine Trennung durch Schrägstriche erfolgt.
Erst während der Drucklegung wurde ich von Herrn Dr. Heilingsetzer, OÖ. Landesarchiv, auf folgende Seminararbeit am Institut für Zeitungswissenschaft der Wiener Universität aufmerksam gemacht: Irene *Lenk*, Die österreichische Publizistik zum oberösterreichischen Bauernaufstand des Jahres 1626, Wien 1974. Die Verfasserin liefert darin kommentierte Abschriften aus den „Ordentlichen Zeitungen", Jahrgänge 1625 bis 1627, gedruckt bei M. Formica in Wien, deren Kopien in der

Österreichischen Nationalbibliothek unter Signatur 242.636-D erliegen. Sie bringt dabei folgende Meldungen:

5. Juli 1625: Hinrichtungen nach dem Frankenburger Würfelspiel
23. Mai 1626: Ausbruch des Bauernaufstandes in Aschach
27. Mai 1625: Ausführliche Meldung über die Niederlage des Statthalters, über das Vorgehen der Bauern gegen Geistliche und gegen Reisende
6. und 13. Juni 1626: Über die Verhandlungen
20. Juni 1626: Ankunft der Bauernabgesandten in Wien
27. Juni 1626: Über Enns und die Bauernabgesandten
4. Juli 1626: Über die Belagerung von Linz
18. Juli 1626: Reichshofrat Fuchs aus Oberösterreich zurückgekehrt. Über Fadingers Verwundung und Tod.
25. Juli 1626: Über den dänischen Gesandten Joannes Scultetus
8. August 1626: Die gegen die Bauern heranziehenden Truppen
15. August 1626: Verhandlungen in Ybbs, Fortdauer der Belagerung
22. August 1626: Wiedereinnahme von Freistadt
29. August 1626: Vorgehen gegen die Bauern
5. September 1626: Bauern verlaufen sich wieder
12. September 1626: Gefangennahme von Bauern
19. September 1626: Gefangene Bauern und die Donausperrketten werden nach Wien gebracht.
26. September 1626: Wiederaufflackern des Aufstandes
3. Oktober 1626: Truppen des Herzogs von Holstein von den Bauern geschlagen
10. Oktober 1626: Das Mühlviertel hat sich noch nicht beruhigt
17. Oktober 1626: Auch in anderen Vierteln Aufständische. Vorstädte von Wels angezündet
24. und 31. Oktober, 7. November 1626: Kampf mit den Bauern
14. November 1626: Pappenheim gegen die Bauern
21. November 1626: Lebl und Pappenheim greifen die Bauern an
28. November, 5. und 12. Dezember 1626: Ende des Bauernkrieges
3. April 1627: Hinrichtungen in Linz

Die „Ordentlichen Zeitungen" — im protestantischen Ausland als „Jesuiterzeitung" verschrien — bemühten sich zwar um Objektivität, doch ist die Stellungnahme gegen die Bauern unverkennbar. Die von diesen verübten Greuel werden ausführlich geschildert, die Vergeltung durch die kaiserlichen und bayerischen Truppen mit Genugtuung verfolgt.

Die Wiedergabe aller Zeitungsmeldungen aus den Jahren 1609 bis 1628 wird in einem Beitrag im Historischen Jahrbuch der Stadt Linz 1975 erfolgen. Die hier vorgelegte Auswahl beschränkt sich auf wichtige Nachrichten über die Belagerung von Linz unter Einbeziehung einer Flugschrift (S. 185 f., Nr. 15).

Zu den Bildern

Die zahlreichen Abbildungen über die Ereignisse des Jahres 1626 in Oberösterreich sind bisher noch nirgends zusammengestellt worden. Alfred *Marks*, Oberösterreich in alten Ansichten, Linz o. J. (1966), ist darauf nicht eingegangen. Eine gute Übersicht gibt Karl *Gutkas* im Katalog: Die Bauernkriege in Österreich, Schloß Pottenbrunn bei St. Pölten, 1974, 2. Aufl., S. 46 f.

Die auf ältere — für diese Zeit gar nicht mehr richtige — Ansichten von Linz zurückgehenden Blätter hat Gertrude *Höß*, Die Linzer Stadtansichten nach Valckenborch und Merian, Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967, S. 144 und Abb. 135, zusammengestellt; Justus *Schmidt*, Linz in alten Ansichten, 1965, S. 263, Nr. 14, verzeichnet nur das erst 1630 gestochene Blatt von Wolfgang Kilian. Das reichste Bildmaterial enthält immer noch Julius *Strnadt*, Der Bauernkrieg in Oberösterreich im Jahre 1626, 1925.



Zu: Wacha, Belagerung von Linz

Abb. 1: Kupferstich von Wolfgang Kilian (1630) im Linzer Stadtmuseum (Inv.-Nr. 3896). Ausschnitt aus der Darstellung des Donaulaufes von Passau über Neuhaus (Nr. 13) mit Donausperrkette (12) und Schanzen (11), Aschach (14), Ottensheim (16), Wilhering (17) nach Linz mit Schloß (20), Schullertürl (27), „Schmidthurm" (29), Schanze in Urfahr (35), Donaubrücke (37) und fünf Schiffen (19), welche die Donausperre durchbrochen hatten.



Abb. 2: Flugblatt mit frei erfundener Darstellung (Kupferstich) der belagerten Stadt Linz; im Vordergrund Stadtpfarrkirche, Tor und Wasserturm, auf dem Berg eine Ansicht des Schloßneubaues. Gedruckt in Augsburg. Stadtarchiv Ulm.

Abb. 3: Flugblatt mit Darstellung (Kupferstich) des Endes der Belagerung von Linz; die Ansicht folgt Valckenborchs Linzbild und zeigt das damals nicht mehr bestehende mittelalterliche Schloß. Wahrscheinlich in Augsburg gedruckt bei Joh. Georg Mannasser. Stadtmuseum Linz (Inv.-Nr. 14.395).

Wahre vnnd eigendtliche Contrafettur / der Statt Lintz / Wie dieſelbe von den Enßiſchen Bawren 1626. belägert / vnd den 19. Julij beſtürmet / Aber entlich mit groſſem verlurſt wider abgetriben worden.



DEsman zehlt 1620. Jar / iſt Churfürſt Maximilian in Bayrn / nach gehaltnem Landtag zu Vlm / mit ſeinem Volck ob der Thonaw in Öſterreich gefahrt / die Rebellen vnd alle die ſo der confederation wider jhr Kayſ: Mayt: anhängig geweſen / abgeſtrafft / das gantze Ländlein ob der Enß erobert / vnd vnder ſeinen Gehorſam gebracht / Aber das Landvolck / welches zu allen zeiten auff Meuterey gedacht / haben ſich nie gar zu ruhe begeben / ſondern offt vnd vil wider jhr eigne Oberkeit zu rebelliren ſich vnderſtanden / wie wir daß gnugſamb ſehen in diſem 1626. Jahr / daß nit allein die Bawren in jren Flecken vnnd Dörffern ſich auffgelaint / ſonder auch gar nach kriegßgebrauch in freyem Feld mit fliegenden Fahnen ſich ſehen laſſen / Vnnd weil daß alſo in kürtze jr Macht dermaſſen ſich gemehret / ſeind ſie noch veſter in jhrem Fürnemen geſterckt worden / daß ſie etliche Flecken mit fewr verbrennt / Clöſter geſtürmet / Stättlein erobert / vnd alſo gleich ſchnelliglich procediert vnd fortgefahren / biß ſie auch die Statt Lintz vermeinten zubezwältigen / welcher jhr anſchlag aber bey weitem gefehlt Dann alß ſie den 15. tag Hewmonats auff die 70000 ſtarck zu Waſſer vnnd Land die Statt mit ſturm hart angelauffen / iſt jhnen doch von der Soldateſcen vnd beſatzung deß orts / groſſer widerſtand beſchehen / daß ſolcher ſturm biß auff den 30. tag ſich erſtreckt. Alß aber die Bawren mit groſſem verlurſt der Jhrigen / zun öfftern hinder ſich getribē / haben ſie doch auß höchſtem eiffer mit groſſen Carthaunen auff die Statt zugeſetzt / biß ſie auch endtlich ein groſſen particul der Mawren / zwiſchen dem Welſſer Thor vnd Schulerthürlein nidergefellt haben / auff welches ſie dann faſt jubilieret / vnnd nit anderſt vermeint / den Handel gewonnen zuhaben / auch gar ſtarck dem auffgebrochnen Loch zugeeilt / jedoch zu jrem ſchaden / Dann als auß befelch deß Herrn Statthalters daſelbſt / vber die 600. eingelaſſen / iſt der Ort vom Schloß mit groſſen Stucken wol verwahrt worden / vnd die eingeſtigne von den verborgnen Crabaten gantz erbärmlich biß an 40. darnider gehawen / welche 40. Herr Statthalter beeydigt / ſich nimmer wider jhre Obrigkeit auffzulainen / nach Hauß ſich zuverfügen / auch jhre Geſellen / welliche all bereit das Häſenpanier auffgeworffen / von jhrem Fürnemmen abzumahnen. Vnder deſſen aber ſaumbte ſich Herr Löbel / Jr Kayſ Mayt: Oberſter / auch nicht / Dann alßbald er die Sach vernommen / laſſt er behend die eingeworffne Joch an der Enſſer Brüggen wider auffrichten / vnnd greifft darauff den 24 diß / vor Enß die Bawren dermaſſen an / alſo / daß er vber die 12000 in die Flucht geſchlagen / vnd 900 gar erlegt / vil Viech / mit ſampt 10 groſſen ſtucken erobert. Welches dann die Bawren zu einer ſolchen forcht bewegt / daß ſie jrem Oberſten / Achatio Wetlinger / ſeines Handwercks ein Schuchmacher / ſchier nicht mehr Gehorſamb laiſten wöllen / ſondern allßgemach einer da / der ander dort / ſich nach Hauß verfügen / vnnd iſt alſo zubeſorgen / der außgang diſes Kriegs möcht ſich mit dem vor hundert vnd etlichen Jahren Baurenkrieg vergleichen. Gott wende alles zum beſten.